

Blues Brother

Kaiba x Joey

Von abgemeldet

Kapitel 14: "Snobparty"

Hi Leutz!^^

Sorry, dass ihr so lange warten musstest, aber ich war in so einem Loch, das nennt sich krea-tief... >.> Obwohl ich wusste, wie es weitergehen würde, wollte sich das einfach nicht schreiben... Naja, ich hoffe auf jeden Fall, dass ich mein krea-tief jetzt hinter mir habe

Und dann ist da noch ein zweiter Grund.

Ich musste mir erst mal konzentriert meine drei Leistungskurse angucken, um festzustellen, wie dolle ich am Ar*** bin oder nicht.

Mein Erdkunde-Lk z.B. ist einfach, dafür mag ich den Lehrer aber nicht. Seit der in der 7./8. Klasse mein Klassenlehrer war, hab ich ein Trauma davongetragen >.>

Dann ist da noch mein Deutsch-Lk... den mach ich eigentlich nur, damit ich Englisch als Lk nehmen kann, aber naja... der Lehrer in Deutsch ist nett... Also nehm ich mal an, ich kann mit ihm leben...

Aber am besten ist sowieso mein Englisch-Lk^^ Der is richtig cool, vor allem, weil ich mir richtig verar***t vorkomme, weil da 3 Mädchen drinne sitzen, die in Amerika waren (die eine für'n halbes, die andere für'n ganzes und die letzte für 4 Jahre...), und es demzufolge richtig gut können... aber naja, das beste ist sowieso der Lehrer^^ Der ist so um die 30 und wenn man Glück hat, kann man ihn zusammen mit meiner ehemaligen Deutschlehrerin inna Disko antreffen XD

Naja, genug jetzt mit meiner Schwafelei^^ Ich hoffe, ihr mögt das neue Kapitel

Viel Spaß damit^^

~~~~~  
~~~~~

Aus einem mir nicht bekannten Grund war ich den gesamten Freitagmorgen nervös. Lag das daran, dass ich bei Kaiba auftreten würde? Wahrscheinlich, sonst stand ja nichts anderes an.

Aber was war mein Problem damit? Ich meine, es war ja nicht so, als ob ich zum ersten Mal vor Publikum auftreten würde...

Was war nur mein Problem? Ich meine, es lag DEFINITIV nicht daran, dass ich vor Kaiba für Kaiba auftreten würde. Das wäre ja noch schöner! Ich meine, wir kannten uns jetzt schon... ziemlich lange... Warum sollte ich also wegen ihm nervös sein? Das ergab doch keinen Sinn...

Es war vielleicht auch verständlich, dass ich nicht sonderlich begeistert war, als Schule

aus war. Klar, das hieß Wochenende und nichts tun, aber durch sie wurde ich immerhin ein wenig von dem Bevorstehenden abgelenkt. Aber wenn ich jetzt nach Hause gehen würde, na dann: Gute Nacht! Ich würde eingehen! Dann würde ich ins Denken geraten und mir die ganze Zeit einreden, ich würde einen Fehler machen und mich blamieren! Ich war sowas von tot!

Am Schultor angekommen wollte ich mich eigentlich schon von meinen Freunden verabschieden, als mich Yugi fragte: „Sag mal, willst du nicht zu mir kommen? Du hast doch jetzt sowieso nichts besseres vor, bis du zu Kaiba musst, oder?“ Wenn Yugi nicht mein bester Freund wäre, würde ich ihn jetzt vermutlich vor Dankbarkeit küssen...

Leider verging der Nachmittag bei Yugi viel zu schnell für meinen Geschmack. Es kam mir so vor, als wenn ich kaum bei ihm gewesen wäre, als ich auch schon wieder nach Hause zu gehen, um zu duschen und meine Sachen einzupacken, die ich brauchen würde.

Punkt fünf vor sechs stand ich vor der Haustür zur Kaibavilla und klingelte.

Das war das erste Mal, dass ich klingeln musste... //Mal sehen, ob mich der Butler, oder wer auch immer mir jetzt gleich die Tür aufmacht, gleich wieder rausschmeißt, weil er mir nicht glaubt, dass ich auch eingeladen bin – mehr oder weniger...// Würde mich zumindestens nicht wundern... Immerhin sprachen wir hier im weitesten Sinn von Kaiba. Und der tat alles, um mich fertig zu machen. Deswegen würde es mich auch nicht wundern, wenn er seinen Angestellten – seinem Türaufmacher, falls er so etwas hatte – nicht gesagt hatte, dass ich kommen würde, bzw. wie ich aussehen würde...

So in Gedanken versunken bemerkte ich nicht, wie die Tür vor mir aufging.

„Ich hoffe, du hast nicht vor, so zu singen“, sagte die Stimme der Person, die vor mir stand. Ich funkelte sie an und entgegnete schon leicht sauer: „Glaubst du im Ernst, ich würde durch halb Domino im Anzug laufen?! Weißt du, wie sehr das meinem Image schadet?“

Und sofort verzog sich seine Miene zu einem amüsierten Grinsen. „Du? Und welches Image?“, fragte er herablassend. „Oh man, Kaiba, lass mich einfach vorbei, damit ich mich umziehen kann“, meinte ich genervt. Super, der Abend fing ja schon hervorragend an. //Sobald ich mein Zimmer für diese Nacht natürlich wiederfinde...// Aber insgeheim rechnete ich schon damit, dass das das harmloseste war, was mir diesen Abend alles passieren würde...

Und jetzt ließ sich Mister ich-bin-zu-gut-für-diese-Welt auch dazu herab, einen Schritt zur Seite zu machen. Zu großzügig von ihm, wirklich...

Seltsamerweise hatte er sich noch nicht umgezogen. Hätte ich nicht gedacht, um ehrlich zu sein.

Ich betrat seine Villa und sah mich um. Kein Anzeichen dafür, dass hier in einiger Zeit eine Party – wenn man es denn so nennen konnte – steigen sollte. Nichts, rein gar nichts. Ich hätte eigentlich damit gerechnet, dass ich hier Bedienstete umherhetzen sehen würde. Aber ich tat es nicht. Vielleicht lag es aber auch daran, dass das hier die Eingangshalle war und man hier nichts machen musste...

Ich wandte mich also nach links, um die Treppe zu erklimmen, damit ich zu meinem Zimmer gehen und mich umziehen konnte. Immerhin konnte ich nicht – wie Kaiba es schon befürchtet hatte – in meinen normalen Klamotten vor seinen Gästen auftreten. //Wollen wir nur hoffen, dass ich mich auf dem Weg in mein Zimmer nicht verlaufe. Kaiba bringt mich um, wenn ich zu spät komme!//

Zu meinem Glück allerdings kam mir gerade Mokuba auf der Treppe entgegen. Ich

dachte, ich würde nicht recht sehen, als ich ihn entdeckte. Er hatte doch tatsächlich einen Anzug an. Einen eisblauen, um genau zu sein. Irgendwie passte der recht gut zu seinen schwarzen Haaren. „Oh, hallo Joey.“ „Hi, Kleiner, schick siehst du aus.“ Er machte eine wegwerfende Handbewegung und fragte stattdessen: „Willst du dich umziehen? Komm, ich bring dich, ich hab sowieso nichts besseres im Moment zu tun.“ YES!!! Ich war mein Problem des so-gut-wie-Verlaufens los! Ich grinste den Kleinen dankend an und folgte ihm durch die Gänge. Erst jetzt fiel mir auf, dass er wieder eines der Headsets aufhatte, die er des öfteren trug, wenn er mit irgendjemandem in Verbindung bleiben wollte (Mokuba hatte so eins in der Serie doch auch irgendwann mal auf, oder?). Er trug es auf der linken Seite, ich ging auf seiner anderen.

„Warum trägst du das denn schon wieder?“, fragte ich und deutete auf eben erwähntes Headset. „Wenn irgendwelche Probleme auftreten, dann können sich unsere Angestellten an mich wenden. Dann kümmere ich mich darum. Ein ganz einfaches Beispiel, dass Roland auch ohne meine Hilfe lösen könnte: Es fehlt ein Stuhl. Dann meldet sich Roland bei mir und meldet das. Und dann ist es meine Aufgabe, mich um den fehlenden Stuhl zu kümmern. Normalerweise ist Roland dafür verantwortlich, aber es gibt selbst Aufgaben, die er nicht bewältigen kann.“ (Gibt es für so etwas eigentlich auch einen Namen? Ich dachte eigentlich schon, aber wenn dem wirklich so ist, dann hab ich’s verdrängt... So wie n Wedding Planner (Jo man, denk grad voll an den Film mit Jennifer Lopez... fragt nicht, bitte)) Ich nickte verstehend, allerdings hatte ich eine Frage, die ich auch gleich äußerte: „Und warum kümmert sich Kaiba nicht darum?“ „Der hat eh schon genug zu tun. Du weißt schon, solche Abende werden oft genutzt, um Geschäftsbeziehungen zu stärken (brauch der sowas überhaupt???) und außerdem mache ich das gerne“, erklärte Mokuba stolz, lächelte und gemeinsam blieben wir vor meiner Zimmertür stehen. „Willst du mit reinkommen?“, fragte ich. Irgendwie klang das gerade wie eine dieser billigen Anmachen von Mädchen, die nach einem Date von ihrem Freund nach Hause gebracht wurden. Mit den Ausnahmen, dass ich weder ein Mädchen war, noch dass Mokuba mein Freund war, ganz davon abgesehen, dass er viel jünger als ich war. „Warum nicht?“, erwiderte der Kleine und so betraten wir gemeinsam das Zimmer. Wenn ich eines der eben genannten Mädchen wäre, hätte ich mich jetzt vermutlich wahnsinnig gefreut...

Mokuba ließ sich gleich mit dem Rücken zuerst auf das Bett fallen, seine Arme hatte er weit ausgestreckt. Irgndwie war der Kleine ja schon süß, und damit meinte ich nicht dieses attraktiv-süß, sondern dieses kleiner-Bruder-süß.

Lächelnd schloss ich die Tür hinter mir, ging zur anderen Seite des Bettes und hatte somit die großen Fenster im Rücken. Jetzt nahm ich endlich meinen Rucksack ab, ließ ihn aufs Bett gleiten, um dann meinen schlichten, schwarzen Anzug mit –ausnahmsweise einmal – einem bordeauxroten Hemd herauszuholen (wollen wir mal hoffen, dass der keine Falten davongetragen hat...) und ihn dann auf dem Bett auszubreiten.

Dann begann ich mich auszuziehen. Zuerst mein T-Shirt, während ich Mokuba fragte: „Sag mal, warum ist eigentlich dein Bruder noch nicht umgezogen? Du kannst mir doch nicht im Ernst erzählen, dass er seinen Gästen in seinen ganz normalen Klamotten gegenübertreten will, oder?“ Mittlerweile war mein Oberkörper nackt und sofort machte ich mich an meine Hose. Ohne sich von seiner momentanen Position fortzubewegen antwortete mir der Kleine: „Nee, das wagt selbst er nicht. Mittlerweile dürfte er unter der Dusche stehen. Wenn er fertig ist, wird er dann einen Anzug anziehen und sich dann noch dem letzten Feinschliff unterziehen, um dann zehn vor sieben fertig zu sein. Dann muss ich zu ihm und einen Statusreport abliefern.“

Wollte mir der Kleine etwa im Ernst erzählen, dass Kaiba nur noch nicht umgezogen war, weil er sich versichern musste, dass der >Köter< auch ja zu ihm fand? //Bastard!!// Als erstes zog ich die Hose des Anzugs über meine Boxershorts – die übrigens gelb mit Hunden darauf war, ein Geschenk meiner Schwester... Und da behauptete man dann, sie hätte Modegeschmack! Das Teil gehörte eigentlich in den Kamin geworfen und verbrannt!! Aber was tat man nicht alles für Geschwister?

„Statusreport? Was bis jetzt alles nicht so gelaufen ist, wie es sollte, oder was?“, fragte ich. „Jep. Seto möchte gerne immer auf dem neuesten Stand sein. Ich glaube, damit er sich nicht wundert, wenn etwas passiert.“

War irgendwie logisch. Erst recht, wenn man diesen Perfektionisten Kaiba kannte... So wie ich – zu meinem Leidwesen, musste ich hinzufügen. Ich griff nach meinem bereitliegenden Hemd, schlüpfte hinein und knöpfte es zu.

Meine Hand wurde mittlerweile nicht mehr von einem Verband verdeckt. Sie war soweit verheilt, dass man nur noch etwas von der früheren Verletzung erkennen konnte, wenn man wusste, dass es eine gegeben hatte. Leider war mein Arm noch nicht so weit abgeheilt, genausowenig wie mein Rücken. Schade eigentlich...

Mittlerweile hatte sich Mokuba doch dazu herabgelassen, sich auf den Bauch zu drehen und mir zuzusehen, wie ich mein Hemd zuknöpfte. Als ich etwa bei der Hälfte angekommen war, fasste sich Mokuba mit der linken Hand an sein Headset und sagte: „Ja?“ Anscheinend berichtete Roland gerade irgendetwas. Ich warf dem Kleinen zwar neugierige Blicke zu, sagte jedoch nichts. Stattdessen knöpfte ich mein Hemd zu Ende zu, zog mein Jackett an, ließ es aber noch offen und machte mich daran, meine Krawatte zu binden. Auf dieses Teil war ich irgendwie besonders stolz (Hallo? Es ist nur eine Krawatte!!). Auf ihr war ein Schwarzer Rotaugendrache abgebildet, der seinen Gegner mit weit aufgerissenem Maul anzufallen schien. Der Hintergrund war ein etwas hellerer Bordeauxton als mein Hemd aufwies.

„Gut, ich bin gleich da“, sagte Mokuba, als ich gerade dabei war, letzte Handgriffe an meiner Krawatte anzulegen. Ich sah ihn mit einer Mischung aus Neugierde und Besorgnis an. „Problem?“, fragte ich. „Ein kleines. Lass dich mal ansehen.“ Mit diesen Worten musterte er mich interessiert. „Du siehst echt cool aus“, meinte er. „Ach was, jetzt übertreibst du aber“, erwiderte ich abwehrend. Er schüttelte energisch den Kopf und sagte: „Ich glaube, heute hat Seto Konkurrenz.“ „Jetzt übertreibst du aber wirklich!“ „Nee, wirklich. Die Augen der Töchter werden nur so an dir kleben“- Na supter, jetzt fing das schon so an wie in Carlos' Disko! – „aber das ist jetzt auch nicht so wichtig. Ich bringe dich jetzt noch in die Küche, dann kümmere ich mich um das Problem. So viel Zeit bleibt noch.“

Gesagt, getan.

Und so standen wir in der Küche. Seltsamerweise war nur ein Koch vertreten... Sehr seltsam... Und er schien auch noch nicht sonderlich alt zu sein, vielleicht so um die 20. Ich hatte keine Ahnung, was mich vermuten ließ, dass er ein Koch war, denn er hatte ganz normale Freizeitklamotten an. Vermutlich lag es daran, dass er in einem Kochtopf herumrührte. Er hatte dunkelrote Haare. Noch dazu kam, dass er größer als ich war und das schaffte sonst eigentlich nur Kaiba – wenn ich es mir so recht überlegte, dann musste der Koch in etwa seine Größe haben (man könnte jetzt überlegen, warum Joey weiß, wie groß Kaiba ist, also ich meine, woher er das so genau weiß... das bedarf schon genauerer Beobachtung...). Er stand vor dem Herd und kochte munter vor sich hin. Die wollten mir jetzt nicht im Ernst erzählen, dass das alles für die Gäste sein sollte, oder? Ich meine, ein einziger Topf war doch wirklich ein

bisschen zu wenig!

„Hey, Shuichi. Ich bring dir Joey“, sagte Mokuba, als wir die Küche betraten. Er drehte sich zu uns um und smaragdgrüne Augen blitzten uns entgegen. Wenn ich ein Mädchen wäre, würde ich ihm garantiert spätestens jetzt verfallen sein...

„Bin gleich fertig. Noch fünf Minuten in etwa. Während das Essen noch vor sich hinköchelt, kannst du uns ja mal bekannt machen, meinst du nicht auch, Mokuba?“

„Klar, also, Shuichi, das ist Joey, Joey, das ist Shuichi. Ein Freund der Familie und unser Koch.“ „Dieser Kotzbrocken von deinem Bruder hat Freunde? Hätte ich ihm gar nicht zugetraut“, meinte ich überrascht. „Naja, wenn du je das Wort >Freundschaft< gemeinsam mit Seto in den Mund nehmen kannst, dann tritt es wohl im Zusammenhang mit Shuichi auf“, erklärte Mokuba. Shuichi hatte mich die ganze Zeit über beobachtet. „Du bist mir sympathisch“, meinte er dann vollkommen aus dem blauen heraus. Irritiert sah ich ihn an. „Wieso das denn?“ „Du scheinst Seto wirklich nicht zu mögen und sagst das auch noch frei heraus. Das trauen sich nicht viele.“ Was hatte das denn damit zu tun? Ich setzte auch schon zu eben dieser Frage an, als ich von Mokuba unterbrochen wurde: „So gern ich eurem Kaffeeklatsch auch noch weiter zuhören möchte, ich habe ein Problem, um das ich mich kümmern muss.“ Mit diesen Worten drehte er sich auf dem Absatz um. Im Türrahmen wendete er sich uns noch einmal zu, um mir noch etwas zu sagen: „Wie ich dir gestern schon gesagt habe, Joey: Wenn du nicht auffällst, kannst du dir die Gäste ansehen und dich unter sich mischen, bis du in 1 ½ Stunden auftreten musst. Aber wirklich nur, wenn du nicht auffällst.“ Dann war er verschwunden.

Wir sahen ihm noch kurz hinterher, dann ließ ich mich auf einem der Küchenstühle nieder und Shuichi musterte mich, bis er meinte: „Eins versteh ich nicht ganz: Wenn du Seto nicht magst, wie kommt es dann, dass du heute Abend für ihn singst? Woher kennst du ihn eigentlich?“ Ich erwiderte seinen Blick und antwortete: „Hat dich Mokuba nicht aufgeklärt?“ Er schüttelte den Kopf. „Aus der Schule“, erklärte ich simpel. „Gleiche Klasse. Horror, sag ich dir. Außerdem aus dem >Königreich der Duellanten< und dem >Battle City Turnier< (ok, hab ich jetzt was vergessen?). Joa, ich glaub, das war's...“ „Ich wusste doch, dass ich dich schon mal irgendwo gesehen habe. Joey Wheeler, dritter im KdD und vierter im BCT (is das richtig so? Vermutlich hab ich wieder irgendwas verdreht oder so...)“. Ich nickte. „Ich weiß nicht. Das zwischen uns ist irgendwie wie Hund und Katze. Sobald wir uns sehen, liegen wir uns in den Haaren“, fügte ich gedankenverloren hinzu.

Mit diesen Worten stellte mir Shuichi (ok, stellt euch jetzt an dieser Stelle einfach euer Lieblingsgericht vor^^) (Bsp. Nudeln) vor die Nase. „Das sieht lecker aus“, meinte ich. „Danke.“ Er lächelte mich mit seinen grünen Augen an. Währenddessen war mir das Wasser im Mund zusammengelaufen und ich ließ es mir nicht nehmen, anzufangen zu essen. „Und warum arbeitest du dann heute Abend für ihn? Ist da doch mehr, als du zugeben willst?“

Ich schüttelte den Kopf. Warum dachten das eigentlich in letzter Zeit eigentlich alle? Die zwei Küsse, die wir miteinander geteilt hatten, ignorierte ich dabei gekonnt.

„Ich bitte dich! Wenn du unsere Streite hören würdest, dann wüsstest du, dass dem nicht so ist. Ich bin nur hier, weil mich mein Boss hierher geschickt hat.“ „Boss? Für wen arbeitest du denn?“ „Kennst du den Nachtclub (Name (ich hab imma noch keine Ahnung, wie der eigentlich heißen soll... Ich bin für Vorschläge offen^^)) von Carlos Armaya García?“ Seine Augen wurden groß. „Ich wusste, dass er einen neuen Sänger hat, aber bis jetzt habe ich es nie geschafft, ihn mir anzusehen. Ich muss schließlich auch arbeiten und so weiter und so fort.“ Er schien zu überlegen. „Jetzt, wo ich

darüber nachdenke, ist das eigentlich gar nicht so viel... Ich hatte in letzter Zeit einfach nur viel zu viel um die Ohren... Meine Mutter schiebt in letzter Zeit so viel Stress (Mamakind?). Von wegen, ich solle mir doch mal ein anständiges, junges Mädchen suchen und es heiraten. Wenn das nur so einfach wäre...", meinte er gedankenverloren. Dann schien er wieder in die Wirklichkeit zurück zu kommen und er fragte: „Du bist das?“ Ich nickte. „Dann hast du heute Abend mal die Ehre, mich erleben zu dürfen. Vorrausgesetzt natürlich, du bist dann noch da“, meinte ich und grinste ihn breit an. Auf die Tatsache, dass er mir gerade eben etwas von seinem Privatleben erzählt hatte – wohl eher unbewusst – ging ich nicht weiter ein. „Eigentlich hatte ich ja keine Lust, weil diese Geschäftsessen immer unwahrscheinlich langweilig sind, aber wenn ich jetzt weiß, dass ich endlich mal den neuen Sänger von Carlos zu hören bekomme, dann bleibe ich vielleicht doch noch. Mokuba meinte, du kannst sau gut singen.“ Verlegen kratzte ich mich am Hinterkopf und meinte: „Das haben mir schon viele gesagt, aber ich bin immer noch der Meinung, dass die alle übertreiben... Hast du noch eine Portion?“ Diesen letzten Satz hatte ich erstens gefragt, um das Thema zu wechseln, und zweitens hatte ich immer noch Hunger – was ja eigentlich immer der Fall war – und außerdem konnte Shuichi echt gut kochen... – gut, wäre das anders, wäre er vermutlich nicht der Koch der Kaibas...

Und so gerieten wir ins Reden. Er war mir sympathisch, und das, obwohl ich hier in Kaibas Villa war und ich eigentlich dachte, dass hier nur Spießer lebten – Mokuba ausgenommen. Ich erfuhr, dass Shuichi eigenlitch Koch in irgend so einem schicken Restaurant war, das sich eigentlich keiner leisten konnte, es sei denn, man spielte in der gleichen Liga wie Kaiba – gab's das überhaupt? Ich meine, wer konnte sich schon mit Kaiba messen? Dann konnten sich das halt nur die Leute leisten, die eine Liga unter Kaiba waren... Und auch das hieß schon unendlicher Reichtum... Die waren vermutlich so reich, dass die sich Essen ohne Ende kaufen konnten... Wahrscheinlich war bei denen eine Banane schon so teuer, wie ich in einem Monat verdiente. Beneidete ich sie gerade darum? Um die Möglichkeit, im Essen zu schwimmen? Nein, gar nicht! War ich von Essen besessen? Das auch nicht! Kein Stück!

Und da Shuichi ein Freund der Familie war, kochte er ab und an für die Kaibas. Er war das erste Mal mit sieben (wie alt war Kaiba, als er zusammen mit Mokuba zu Gozaburo kam? Es ist schon zu lange her, seit ich Yu-Gi-Oh geguckt hab...) bei den Kaibas gewesen, damals, als noch Gozaburo in der Villa das Sagen gehabt hatte. Er war damals der einzige, der wusste, was Kaiba durchmachen musste, als er und Mokuba adoptiert wurden. Was das allerdings war, wollte mir Shuichi nicht sagen (Joey hat doch eigentlich keine Ahnung von Kaibas Leben, oder?).

Und so sah ich erst wieder auf die Uhr, als es 19:45 Uhr war, eine Viertelstunde vor meinem Auftritt.

„Es war schön mit dir, aber ich muss jetzt gehen. Kaiba bringt mich um, wenn ich zu spät komme. Und ich muss noch überlegen, wie ich durch dieses Labyrinth komme...", sagte ich zu Shuichi und begann nachzudenken. „Verdammt seist du, Kaiba! Kannst du dir nicht ein normales Haus zulegen, wie jeder andere auch?“, brach es aus mir heraus, als ich mich nicht an den Weg zum Saal erinnern konnte. Shuichi lachte laut, als er meinen Ausbruch hörte und meinte: „Wenn du solche Angst vor der >Rache< Setos hast, dann bring ich dich.“ Er war schon bei der Tür zur Küche, als ich ihm folgte, mein Jackett richtete und es schloss. „Ich habe keine Angst vor der >Rache< Kaibas, ich hab nur keinen Bock dann wieder sein Sündenbock für alles zu sein – nicht, dass ich das sowieso schon wär...", meinte ich und folgte Shuichi, der schon in den unzähligen Gängen verschwunden war. „Wenn du das sagst“, meinte er, doch sein Grinsen, das

sein Gesicht zierte, sagte, dass er mir kein Wort glaubte.

An der Tür angekommen, die mir Mokuba gestern gezeigt hatte, stellte ich fest, dass sie sperrangelweit offen stand, sodass es einen fröhlichen Gästestrom raus und rein gab. Außerdem hatte ich einen guten Blick auf die Menschenmasse vor mir und entdeckte, dass die Tische tatsächlich alle schon weggeräumt worden waren, wie Mokuba mir erklärt hatte.

„Oh man, wenn ich das schon sehe, hab ich keinen Bock mehr. Hau mich mal bitte“, bat ich Shuichi. Er tat es, ohne noch einmal nachzufragen und schlug mir mit Schmackes gegen den Hinterkopf. „Gut, und warum sollte ich das jetzt machen?“, fragte er hinterher. Ich rieb mir die schmerzende Stelle und antwortete: „Damit ich mich daran erinnere, nie wieder das zu tun, was Carlos von mir will.“ Shuichi konnte sich nicht beherrschen und brach in lautes Gelächter aus, die Gäste, die ihn dabei komisch ansahen, ignorierte er.

Ich sah auf meine Uhr. Noch sieben Minuten. Diese Zeit nutzte ich, um nach Kaiba und Mokuba Ausschau zu halten. Ich sah weder den einen, noch den anderen. „Hast du die beiden Kaibas gesehen?“, wollte ich von meinem Begleiter wissen. „Nur Seto“, erwiderte Shuichi und deutete in die Richtung, in der sich Kaiba befand. Ich folgte seinem Fingerzeig mit dem Blick und sofort stach mir Kaiba in die Augen, trotz der vielen Leute, die sich um ihn herum befanden.

Er trug einen weißen Anzug, der sich perfekt an seine – ja, ich musste schon irgendwie zugeben – sportliche Figur schmiegte, ohne aber an Businessstyle zu verlieren. Dazu hatte er ein – natürlich – blaues Hemd an. Seine Krawatte war dunkelblau und irgendetwas war noch auf ihr abgebildet, aber was konnte ich auf die Entfernung nicht erkennen. Die Tischlandschaft war mittlerweile verschwunden, wie ich schon festgestellt hatte. Und wie Mokuba gesagt hatte, gab es jetzt am Rand kleine Tische, mit vier Stühlen oder Stehtische.

Kaiba ging mittlerweile in seinem typischen ich-bin-das-tollste-was-es-auf-dieser-Welt-gibt-Gang auf die Bühne zu. Dort angekommen stieg er auf die Empore und wandte sich dann an seine Gäste, deren ungeteilte Aufmerksamkeit er auch sofort hatte.

Ok, was kam jetzt? Irgend so eine Schleimrede? Von Kaiba? Wohl eher nicht...

„Ich freue mich, dass sie heute Abend alle so zahlreich erschienen sind.“ Wer? Er? Nie im Leben! „Und deswegen noch einmal ein >Willkommen< zu dieser Geschäftsveranstaltung.“ Ok, was war jetzt kaputt? Das hörte sich ja schon fast ekelerregend aufgebauscht an! Und das von Kaiba! Immerhin hatte er kein >herzlich< vor das >Willkommen< gesetzt... Dann hätte er mir echt Angst gemacht. Immerhin passte so etwas überhaupt nicht zu ihm! „Da das Essen jetzt vorbei ist – ich hoffe selbstverständlich, dass es ihnen allen gemundet hat.“ Versuchte er die gerade alle in einem Berg von Schleim zu ersticken? „... können wir jetzt mit dem unterhaltsamen Teil des Abends anfangen.“

„Ich sollte wohl mal langsam losgehen, um pünktlich seine Gäste unterhalten zu können – vorrausgesetzt natürlich, er hat sie davor nicht mit dem vielen Schleim erstickt, den er gerade versprüht – wo ich natürlich nichts dagegen hätte. Dann könnte ich jetzt zu Hause sein und schlafen oder mich mit meinen Freunden treffen, aber was soll's?“, meinte ich und ging los. „Viel Spaß!“, rief mir Shuichi hinterher. Ich drehte mich noch einmal um und meinte: „Könntest du dafür sorgen, dass ich immer etwas zu trinken habe? Sonst macht meine Stimme nämlich nach der Hälfte des Abends schlapp.“ Shuichi nickte mir zu. Gut, immerhin etwas...

„Heute Abend zu Gast ist der Sänger aus dem Nachtclub (Ok, hier würde ich ja jetzt einen Namen einsetzen, wenn ich einen hätte..) von Carlos Amaya García.“

Einige der Gäste fingen an aufgeregt zu tuscheln.

Aha, kannten die mich etwa? Oder waren sie so wie Shuichi noch nicht dazu gekommen, wollten mich aber schon immer einmal sehen?

Beim Näherkommen konnte ich irgendwann auch seine Krawatte erkennen. Sie war das Gegenstück zu meiner, könnte man fast sagen, denn auf ihr war ein blue-eyes-white-dragon abgebildet. War ja irgendwie klar, oder? Ich meine, etwas anderes hätte es doch gar nicht sein können, immerhin ging es hier um Kaiba und dass der von dem Drachen besessen war, war allgemein bekannt...

„Ich präsentiere ihnen Joey Wheeler“, sagte Kaiba.

Ich konnte es nicht fassen. Er hatte meinen Vornamen gesagt und weder Flohschleuder noch Köter oder ähnliches angehängt! Hatte er Drogen genommen?

Ich stieg zu ihm auf die Bühne und zischte ihm etwas zu, sodass die anderen nichts davon mitbekamen: „Heute warst du ja noch ekliger als sonst. Ein Wunder, dass deine Gäste nicht schon alle an dem Schleim erstickt sind, den du um dich geworfen hast!“

Kaiba legte wieder sein überlegenes Grinsen auf, das er meistens aufhatte, wenn er mit mir >redete<. „Was erwartest du, Köter?“ Ah! Da war es wieder! Ich dachte echt, dass er ernsthaft krank wäre. „Ich kann ja schlecht sagen, dass sie nerven. Da gehört so eine“ – er verzog abfällig das Gesicht – „>Rede< mit dazu. So ein Abend ist da, um Geschäftsbeziehungen zu stärken.“ //Wenn du nicht aufpasst, kriegst du eine von den Töchtern aufgeschätzt//, schoss es mir plötzlich durch den Kopf. „Aber ich erwarte gar nicht erst von dir, dass du das verstehst, du tust es sowieso nicht.“ Mit diesen Worten ging er und ich wandte mich dem Mikro zu. Das >Gespräch< hatte nur wenige Sekunden gedauert, sodass es wirklich niemandem aufgefallen zu sein schien.

„Guten Abend, meine Damen und Herren. Nach dieser sehr... interessanten... >Rede< von Mister Kaiba bin ich da, um ihnen den Abend zu versüßen.“

Und so legte ich mit dem ersten Lied des Abends los. Kaiba war währenddessen wieder in der Menge verschwunden, und das, obwohl er einen weißen Anzug trug, der geradezu aus der Menge hervorstach.

Diesen Abend würde ich nur >normale< Lieder singen, kein Linkin Park oder ähnliches. Erstens passte das nicht zu diesem Abend – man bedenke, dass die Damen alle aufwendige Kleider oder Kostüme trugen und die Herren alle Anzüge – und zweitens wusste ich nicht, ob das deren Musikrichtung wäre – viele von den Gästen waren immerhin mindestens doppelt so alt wie Kaiba... Und Kaiba selbst? Keine Ahnung, hörte der überhaupt Musik?

Schon nach dem ersten Lied hatte ich viele der Gäste dazu überzeugen können zu tanzen.

Natürlich nicht dieses Freestyle-mäßige, sondern ganz normale Standartttänze.

Au ja, die Tanzschule... das waren noch Zeiten...

Nein! Nicht wieder vom Thema abkommen! Stattdessen sollte ich mich lieber über Kaiba lustig machen (jaja, Schadenfreude ist die größte Freude...), denn er wurde ständig von einem Mob junger Mädchen verfolgt. Zweifellos Töchter.

Erinnerte mich das jetzt an etwas? Eigentlich schon, immerhin erging es mir auch immer so bei Carlos, aber das verdrängte ich momentan gekonnt.

Sobald Kaiba einen falschen Schritt machte – in diesem Fall: sobald er sich von Geschäftspartnern wegbewegte – war er von einer Mädchentraube umgeben, die ihn garantiert nach seiner Handynummer, einem Date, einem Kind (!) oder einem Tanz fragten.

Er konnte einem beinahe schon Leid tun, aber eben nur beinahe. Existierte da nicht diese eine entscheidene Tatsache... Nämlich, dass er mich bei jeder sich bietenden

Gelegenheit fertig machte und dass er ein Kühlschrank war...

Nach dem zweiten Lied sah ich Mokuba, der aus der Menge auf mich zuschoss. Er kam vor der Bühne zum Stehen und reichte mir ein Glas Wasser, dass ich lächelnd entgegen nahm.

„Das kommt von Shuichi. Es hat ihm sehr gefallen und bei Gelegenheit würde er dich wirklich gerne einmal besuchen. Er hat keinen Anzug dabei, deswegen konnte er nicht persönlich kommen.“ „Wenn du nichts zu tun hast, dann geh zurück zu ihm und sag ihm >danke< von mir“, meinte ich, stand auf, ging zum Flügel, nahm einen Schluck und stellte das Glas auf den zugeklappten Tasten ab.

Dann wandte ich mich wieder den Gästen zu und sagte: „So, und jetzt ein romantisches Lied für sie. Ich weiß ja nicht, aber vielleicht gibt es einige unter ihnen, die frisch verliebt sind. Und auch für die anderen Pärchen gibt es jetzt >If tomorrow never comes< von Ronan Keating.“

*sometimes late at night
I lie awake and watch her sleeping
she's lost in peaceful dreams
so I turn out the lights and lay there in dark
and the thought crosses my mind
if I never wake up in the morning
would she ever doubt the way I feel
about her in my heart*

*if tomorrow never comes
will she know how much I loved her
did I try in every way
to show her every day
that she's my only one
if my time on earth were through
and she must face this world without me
is the love I gave her in the past
gonna be enough to last
if tomorrow never comes*

Ob ich auch irgendwann in meinem Leben einmal so fühlen würde, wie in dem Lied beschrieben? Davon einmal abgesehen, dass mir erst einmal eine Person fehlte, die ich so lieben konnte... (ist es euch aufgefallen? Er hat nicht Mädchen gedacht^^ Er macht Fortschritte). Aber selbst wenn ich jemanden gefunden hatte, wagte ich dennoch zu bezweifeln, dass ich mich jemals so verbunden mit demjenigen fühlen würde. Dazu fehlte mir einfach das Glück...

*'cause I've lost loved ones in my life
who never knew how much I loved them
now I live with the regret
that my true feelings for them never were revealed
so I made a promise to myself
to say each day how much she means to me
and avoid that circumstance
where there's no second chance*

to tell her how I feel

*if tomorrow never comes
will she know how much I loved her
did I try in every way
to show her every day
that she's my only one
if my time on earth were through
and she must face this world without me
is the love I gave her in the past
gonna be enough to last
if tomorrow never comes*

*so tell that someone that you love
just what you're thinking of
if tomorrow never comes*

Ein Hoch auf Kaibas Technik. Ich hatte von ihm einen Knopf im Ohr bekommen, der mich mit demjenigen verband, der für die Musik zuständig war, damit ich immer wusste, was für ein Lied als nächstes kam, obwohl ich das eigentlich sowieso immer wusste, sobald ich ein zwei Takte von dem Lied hörte. Ich hatte keine Ahnung, woher ich das wusste, immerhin konnte ich nicht geradezu behaupten, ein gutes Gedächtnis zu haben, dann hätte ich früher in Arbeiten und Klausuren besser abgeschnitten, besonders in den früheren Jahrgängen, wo noch stumpfes Auswendiglernen reichte... Vermutlich hatte ich einfach ein gutes Gedächtnis – nein, ich hatte doch gerade gesagt, dass ich das nicht besaß! – was Lieder anging. Anders konnte ich mir das auch nicht erklären.

Es wurde immer später und ich sehnte mich meiner Pause immer mehr entgegen. Nicht, dass ich müde wäre oder so, aber ich wollte meiner Stimme eine kleine Verschnaufpause geben. Und so kam es, dass ich um elf mein letztes Lied zu Ende sang und dann an Kaibas Gäste gerichtet sagte: „So, Ladies und Gentlemen, es gibt jetzt eine halbstündige Pause, damit meine Stimme nicht überstrapaziert wird und ich mitten in einem Lied heiser bin. Ich hoffe, sie können mir das verzeihen. Währenddessen gibt es natürlich weiterhin Musik, allerdings nicht live. Wir sehen uns dann in einer halben Stunde wieder.“ Die Gäste klatschten mir angemessen Beifall, ganz so, wie sich das für die gehobene Bevölkerung gehörte, obwohl ich glaubte, dass manche von ihnen auch vor Begeisterung pfeifen wollten... Naja, steife, reiche Pinkel eben...

Und dann mischte ich mich unauffällig unter die Gäste, um zu der Bar zu gelangen, damit ich mir eine Cola zulegen konnte. Mit irgendetwas musste ich schließlich meine Stimme ölen, damit sie nach der Pause noch weitere 2 ½ Stunden durchhielt.

Gesegnet gehörte der, der dieses koffeinhaltige Getränk erfunden hatte.

„Ähm, entschuldigen Sie, aber sind Sie nicht Joey Wheeler?“, fragte eine Mädchenstimme rechts neben mir, während ich immer noch an die Bar angelehnt da stand. Ich blickte in die Richtung, aus der die Stimme gekommen war und entdeckte ein junges Mädchen in etwa in meinem Alter mit langen, braunen Haaren, die mich aus blauen Augen fragend ansah. Sie trug ein nachtblaues Kleid mit Glitzer, der wie Sterne funkelte, sodass es wirkte, als wenn sie den Nachthimmel höchstpersönlich tragen

würde. Dazu kamen dann noch ellenbogenlange, weiße Handschuhe zusammen mit einer hauchzarten Stola.

Wenn ich das schon sah, wurde mir heiß, immerhin war es Frühling und noch dazu war es in dem Saal nicht unbedingt kalt, aber sie schien nicht zu schwitzen. Beherrschten das alle Mädchen? Egal, wie dick sie angezogen waren, sie schwitzten nicht? Vermutlich war ihr noch kalt! Das war doch auch immer so! Jedem Mädchen war zu jeder Tages- und Nachtzeit kalt, egal, was sie trugen oder wie warm es um sie herum war...

„Ja, aber lassen Sie das mit dem >Sie<. Ich mag das nicht“, antwortete ich ihr. „Dann lass du das aber auch und nenn mich Mona.“ (Gut, das klingt jetzt wie ein Hase, aber naja... Ich habe immer ein Problem mit Namen...V.V) Ich nickte und wandte mich dann an den Barkeeper (nein, nicht Toshie!), um mir noch ein Wasser zu bestellen.

„Was kann ich für dich tun?“, fragte ich, nachdem ich mein Wasser bekommen hatte und mir einen Schluck genehmigt hatte. „Ein wenig reden. Ich mag solche >Parties< eigentlich nicht, aber ich muss trotzdem mit, weil meine Eltern hoffen, dass ich es irgendwie schaffen könnte, Mister Kaiba für mich zu gewinnen. Als wenn ich oder eines der anderen Mädchen das schaffen könnten. Die anderen haben immer noch nicht gemerkt, dass sie keine Chance bei ihm haben. Und die ganzen Gäste sind so eingebildet und hochnäsiger, dass man kein vernünftiges Gespräch mit ihnen führen kann. Meine einzige Hoffnung warst du.“ „Boah, und das alles aus dem Mund eines Bonzenkindes“, meinte ich und merkte erst jetzt, was ich gerade gesagt hatte. Ich sollte mich doch >beherrschen<, wie es Kaiba so schön ausgedrückt hatte!

Das tat ich doch! Nur manchmal war mein Mundwerk halt schneller als mein Verstand...

„Damit wollte ich dich natürlich nicht beleidigen“, fügte ich hinzu. Sie winkte ab und meinte: „Du hast ja recht. Es ist schon sehr seltsam, ausgerechnet aus dem Mund eines >Bonzenkindes< so etwas zu hören. Aber das ist nun einmal meine Meinung. Mit Kindern und Jugendlichen aus reichen Familien kannst du nichts anfangen. Aber wie >Normalos< sind, weiß ich auch nicht. Ich wurde von meinen Eltern auf eine Privatschule geschickt, wo nur Kinder reicher Leute sind. Das ist soooo langweilig, sag ich dir! Am liebsten würde ich Schule ja hinschmeißen und ausreißen, aber meine Eltern würden das nie zulassen. Wenn ich auch nur versucht habe, mich normalen Kindern zu nähern, haben sie das gleich unterbunden. Aus was für Verhältnissen kommst du denn?“ Sie sah mich fragend an, doch ich sagte: „Ich glaube nicht, dass du das wissen willst. Du würdest mich nur abartig finden.“ Jetzt wurden ihre Augen groß und sie wollte wissen: „Wieso? Kommst du etwa auch aus reichen Verhältnissen?“ Abwehrend hob ich die Hände und ich meinte: „Gott behüte, nein! Sagen wir einfach, dass meine Lebensumstände in etwa das komplette Gegenteil zu deinen waren. Mehr werde ich dazu nicht sagen.“ Ihre Augen wurden mit jedem Wort, das ich gesagt hatte, immer größer. Vermutlich dachte sie sich jetzt gerade die schlimmsten Horrorgeschichten zu meinem früheren Leben aus, sodass ich noch hinzugab: „Keine Angst, ich musste nicht auf der Straße leben oder klauen oder so... Ich musste nur immer auf Luxus verzichten, ganz besonders, als meine Mutter mich und meinen Vater zusammen mit meiner kleinen Schwester sitzen gelassen hat. Aber jetzt mal was anderes: Du hast vorhin gesagt, dass keines der hier anwesenden Mädchen eine Chance bei Kaiba hätte. Wie kommst du darauf?“ Mona schien erst ein wenig irritiert wegen dem plötzlichen Themawechsel, doch sie fing sich schnell wieder und erklärte, während wir uns in Bewegung gesetzt hatten und durch den Saal schlenderten: „Naja, weißt du, alle Mädchen, die Mister Kaiba auch nur annähernd attraktiv fand, hat er

sich einfach genommen – nicht, dass sie etwas dagegen gehabt hätten... – und wenn eine von ihnen sein Interesse geweckt hätte, dann hätte er das schon lange zu verstehen gegeben.“ „Du warst wohl schon öfters auf solchen Veranstaltungen, wenn du das so genau weißt.“ „Auf einigen... Was man nicht alles macht, wenn einem langweilig ist... Da beobachtet man halt Leute...“ (Stalkerin... >.>) „Wie viele hatte er denn?“, fragte ich. Nicht, dass ich neugierig wäre oder so (Nein!! Kein bisschen!!), aber irgendwie interessierte es mich, ganz besonders, seit er mich geküsst hatte und ich über sein Liebes- ... naja, Sexleben trifft es wohl eher... nachgedacht hatte.

Mona bekam einen nachdenklichen Ausdruck im Gesicht und meinte: „Lass mich kurz überlegen... Seit er mit 14 die Firma übernommen hat (keine Ahnung, wie alt war er denn da, als er diese lustige Aktienaktion gemacht hat???), sind vier Jahre vergangen... Ich glaube, sieben waren es bestimmt, und das waren nur die, die er auf den >Parties< interessant fand. Wer weiß, wie viele das in Wirklichkeit sind, immerhin ist er im normalen Alltagsleben ständig von hübschen Frauen umgeben... Vielleicht hat er ja sogar mal etwas mit seiner Sekretärin gehabt...“

Aus irgendeinem Grund versetzte mir das einen Stich, was Mona erzählte. War das Eifersucht auf Kaiba, weil er schon so viele Frauen gehabt hatte (Nein, du Idiot!)? Bestimmt, was sollte es sonst sein (du bringst mich echt zur Verzweiflung! Wie kann man nur so blöd sein?)?

„Aber sag mal: In was für einer Beziehung stehst du eigentlich mit Mister Kaiba?“ Ich sah sie verständnislos an und mein Gesicht musste ihr förmlich ein >Häh?< entgegengeschrien haben, denn sie führte ihre Frage noch etwas weiter aus: „Naja, ich meine, du hast ihn >Kaiba< genannt.“ Ja... und? „Weder >Mister Kaiba<, noch >Kaiba-san<, oder >Kaiba-sama<.“ „Soweit kommt's noch, dass ich den so nenne!“ „Wieso denn? Ich meine, ist er denn nicht für heute Abend dein Chef? Bzw. ich will dir nicht zu nahe treten, aber er hat doch mehr Geld und Macht und da dachte ich, du müsstest ihn so nennen...“ „Niemals! Also das heißt, vermutlich müsste ich das wirklich machen, aber ich seh es nicht ein, ausgerechnet >ihn< so zu nennen.“ „Du scheinst etwas gegen ihn zu haben,“ – nein, wirklich? Wie kam sie nur darauf? – „aber warum arbeitest du dann hier?“ „Weil mein Chef mich dazu verdonnert hat.“ „Ach? Das beantwortet aber immer noch nicht wirklich meine Frage, wenn man einmal davon absieht, dass du ihn nicht magst. Warum nicht? Kennt ihr euch? Sag doch mal!“ „Ich weiß nicht, ob dich dir das sagen darf...“ „Wieso nicht?“ „Ich weiß nicht, ob er möchte, dass bekannt wird, dass er so jemanden wie mich kennt. Und weil ich keinen Bock drauf habe, seine Laune ertragen zu müssen, wenn ich dir das nicht hätte sagen dürfen. Dann bringt er mich um.“ (jaja, früher hättest du das einfach gemacht, ohne groß über ihn nachzudenken...^^) Monas Augen weiteten sich vor Schock. Glaubte sie das jetzt im Ernst? Man, wie blöd war dieses Mädchen eigentlich? Obwohl, dann erinnerte ich mich wieder daran, dass sie, so wie sie sich anhörte, vermutlich nie Freunde gehabt hatte und deswegen solche... Übertreibungen... nicht kannte...

„Nein, das tut er nicht. Aber er wird mir so die Hölle heiß machen, dass ich mir gewünscht hätte, dass er es getan hätte.“ Sie entspannte sich wieder und fragte stattdessen: „Tanzt du dann wenigstens mit mir?“ Ich seufzte laut und meinte dann: „Ich weiß nicht, ob ich das darf... Ich bin hier schließlich nur als Sänger engagiert. Wenn ich dann anfangen, hier die Mädchen durch die Gegend zu schaukeln, erregt mich, glaube ich, doch zu viel Aufmerksamkeit für Kaibas Geschmack... Das musst du Mokuba fragen.“ Sie sah mich verständnislos an. „Wen?“ „Mokuba. Sag mir bloß nicht, du kennst Kaibas kleinen Bruder nicht.“ Sie sah mich – wieder einmal – mit großen Augen an. „Mister Kaiba hat einen kleinen Bruder? Den habe ich dann aber noch nie

gesehen.“ Dann kam sie, die Erkenntnis. Ich schlug mir mit der Handfläche vor die Stirn und meinte, nachdem ich einen weiteren irritierten Blick von Mona kassiert hatte: „Klar! Er ist erst zwölf! Da war er die vergangenen Male garantiert schon um diese Uhrzeit im Bett.“ „Du scheinst ihn ja ziemlich gut zu kennen“, meinte Mona. „Wieder: Keine Ahnung, ob ich dazu etwas sagen darf.“ „Schade.“ „Ich weiß, aber wie schon gesagt, hab ich keine Lust darauf, von Kaiba fertig gemacht zu werden... Das endet dann ziemlich unlustig für mich...“ „Ich kann's mir vorstellen, so, wie er immer guckt. So kalt und abweisend...“

Keine zwei Sekunden später stand Mokuba vor uns.

„Was wolltest du von mir, Joey?“, fragte er mich, das Headset immer noch auf. Ich sah ihn verwirrt an und meinte: „Woher weißt du >das< denn?“ „Nicht so wichtig. Also, was wolltest du? Und wer ist deine hübsche Begleiterin?“ „Das? Das ist Mona. Mona, Mokuba.“ „Freut mich, deine Bekanntschaft zu machen. Joey hat mich gerade über deine Existenz aufgeklärt... (nett...) Ich habe dich nämlich noch nie hier gesehen.“ „Naja, da war ich im Bett...“, meinte Mokuba und sah verlegen zur Seite. „Was hab ich dir gesagt?“, fragte ich an Mona gerichtet. Sie nickte, bevor Mokuba seine Frage wiederholte. „Oh ja. Darf ich tanzen?“ Mokuba überlegte kurz, dann antwortete er: „Ich wüsste nicht, was dagegen spricht...“ „Naja, erregt dich da nicht zu viel Aufmerksamkeit? Du weißt doch, wie dein Bruder ist...“ Er winkte ab und meinte: „Mach einfach.“ „Ok, aber nur, wenn du die Verantwortung übernimmst, wenn er doch was dagegen hat...“ „Wenn dich das beruhigt.“ „Ja, ungemein! Danke! Und die andere Frage: Darf ich Mona erzählen, in was für einer ... >Beziehung<... ich zu Kaiba stehe?“ Dabei betonte ich das Wort >Beziehung< ganz besonders, immerhin konnte man das eigentlich nicht so nennen, was wir da hatten...

Obwohl... wir hatten uns schon zweimal geküsst... War da vielleicht doch so etwas wie eine Beziehung?

//Komm schon, Joey! Das ist absurd! Als wenn Kaiba jemals eine Beziehung mit dir haben wollte!//, schalt ich mich selbst.

Moment, hieß das, dass ich eine mit ihm haben wollte? Sonst hätte ich doch nie gedacht: >als wenn Kaiba eine Beziehung mit mir haben wollte<! Hilfe, ich wurde hier langsam aber sicher verrückt!!! Jetzt dachte ich schon darüber nach, ob ich eine Beziehung mit Kaiba haben wollte! Hatte ich unbewusst Alkohol zu mir genommen? War welcher in der Cola oder in dem Wasser gewesen? Sonst würde ich doch nie so einen Schwachsinn denken!

Ich meine: Was war denn jetzt? Wollte ich eine Beziehung mit dem Eisblock Kaiba?

//Natürlich nicht!//, war mein erster Gedanke.

Obwohl... als ich ihn geküsst hatte – ob nun aus einer Kurzschlussaktion heraus oder nicht war jetzt egal – hatte ich die Zeit gehabt, seine Lippen zu erkunden – weiter wollte ich ja nicht (Stimmt nicht! Du hast dich nicht getraut!). Sie waren eigentlich viel zu weich und zu warm für einen Kühlschranks wie ihn. Vielleicht war er ja doch nicht so kalt wie ich immer dachte...

Doch bevor ich den Gedanken weiter ausführen konnte – ob zu meinem Glück oder Unglück konnte ich nicht sagen – wurde ich von Mokuba aus den Gedanken gerissen, als er nachdenklich fragte: „Warum willst du das denn wissen?“ Ich zuckte mit den Schultern und meinte: „Wir sind ins Reden geraten und sie hat dann irgendwann gefragt...“ Mokuba nickte bevor er sagte: „Ich weiß nicht, Joey. Ich weiß es echt nicht.“ Monas Gesicht verzog sich zu einem traurigen Ausdruck. Aber was sollte ich machen? Mich in ein Kleid schmeißen und Hula tanzen? Niemals! Die fremden Leute wären nicht das Problem, mein Problem steckte momentan in einem weißen Anzug und einem

eisblauen Hemd mitsamt blue-eyes-white-dragon-Schlips.

Ihn würde ich wiedersehen...

Er würde mir das den Rest meines Lebens vorhalten...

Vermutlich auch dann noch, wenn wir mit der Schule fertig wären und einander schon längst nicht mehr sehen würden... Wahrscheinlich würde er mir immer eine Art Drohbrief schicken, nur halt mit dem Inhalt einer Hula tanzenden meiner selbst... Ja, so wie ich mein Glück kannte, würden wir sogar ins gleiche Altersheim kommen und selbst da würde er es mir noch vorhalten...

Nie im Leben!

Obwohl... wenn ich Mona so sah... Ich wollte sie aufmuntern, weil ich sie irgendwie ins Herz geschlossen hatte...

„Was weißt du nicht, Mokuba?“, erklang eine Stimme aus der Menge. Ich würde sie überall wiedererkennen! Ganz besonders seit meinem bis jetzt – zum Glück – einmaligen Traum, wo die Person zu der Stimme mit mir schlafen wollte...

„Oh, naja, Joey hat mich gefragt, ob er Mona hier“ – er deutete auf sie – „erklären darf, wie ihr... zueinander steht.“ „Hat das Köterchen etwa schon wieder die Schnauze zu weit aufgerissen?“, fragte Kaiba und musterte meine – ja, was war sie eigentlich? Freundin? – während er das sagte.

„Wie oft soll ich dir eigentlich noch sagen, dass du mich weder Köter, Töle, Straßenköter, Streuner oder Floh Schleuder – hab ich irgendwas vergessen? – nennen sollst? Ich dachte, wenigstens heute Abend würde ich davon verschont bleiben...! Wenn ich in die Luft gehe, bist du also Schuld!“ Kaiba hatte währenddessen einen gelangweilten Ausdruck aufgesetzt und erwiderte: „Jeder weiß, wo du arbeitest. Wenn du dich heute nicht im Zaum halten kannst und die Beherrschung verlierst, verlierst du wertvolle Kundschaft, immerhin ist das hier gute Publicity für deinen Nachtclub und dich, aber dass das zu kompliziert für dein erbärmliches Hundehirn ist, war klar.“ Stille... Wie ich es hasste, wenn er Recht hatte...

„Kaiba?“, fragte ich, bis er mich fragend ansah. „Ich hasse dich.“ Jetzt wanderte eine seiner Augenbrauen nach oben und er meinte: „Vor ein paar Tagen sah das aber noch ganz anders aus.“ Genervt verdrehte ich die Augen. Musste er mich unbedingt DARAN erinnern? Dass das da nach etwas anderem aussah, war klar.

„Das war eine Kurzschlussreaktion, verdammt! Ich dachte, das wäre dir klar! Du bist doch sonst auch immer so schlau! Außerdem hast du angefangen, wenn ich dich daran erinnern darf, du reicher Pinkel von einer Intelligenzbestie!“ Jetzt folgte der Augenbraue ein amüsiertes Lächeln.

„Oh, verliert das Köterchen etwa seine Nerven?“, stichelte er. „Kaiba, du-“, setzte ich an, doch wurde ich durch eine Hand auf meiner Schulter und eine Stimme unterbrochen: „Kaiba, musst du Joey immer provozieren? Du weißt besser als jeder andere, dass er ein wildes Temperament hat. Man könnte meinen, du stündest über allerlei Sachen.“ Neben mir war eine Person in einem schwarzen Anzug mit einem roten Hemd, das perfekt zu seinem Stirnband passte, das seine Strähne, die seinem schwarzen Haar aus dem Pferdeschwanz entwischt war, hielt, aufgetaucht, und blickte seinen Gegenüber aus grünen Augen an, wobei unter seinem linken Auge ein schwarzer Strich senkrecht nach unten gezogen war, der über seine ganze Wange ging.

„Duke, was machst du denn hier?“, fragte ich meinen Retter in letzter Sekunde. „Oh, Joey, was weißt du eigentlich? Kaiba und ich sind Geschäftspartner“, meinte Duke leicht genervt. „Was frag ich eigentlich noch...?“, sagte ich, ohne jemand bestimmtes angesprochen zu haben.

„Eben Köter, das ist doch bei dir sowieso schon zu spät.“ Kaibas Laune war bei Dukes Auftreten um Grade gesunken - wenn das überhaupt noch möglich war - , sodass sie jetzt sogar unter Gefrierfachniveau war. „Devlin, was machst du denn hier?“ Anscheinend ging es ihm gehörig gegen den Strich, dass mich Duke vor dem Explodieren gerettet hatte... „Naja, ich dachte, ich schau mal vorbei. Weißt du, zu Hause war nichts los und ehe ich den Abend damit verbringe, sinnlos Sachen in mich hineinzufressen, dachte ich, ich komm her“, meinte Duke im Plauderton, bevor er ernst wurde und leicht gereizt sagte: „Du hast mich eingeladen, du Vogel! Was glaubst du, würde ich sonst hier mahen?“ Und dann, um das Thema zu wechseln, fuhr er schon viel gefasster fort: „Dein Unterhaltungsprogramm gefällt mir übrigens sehr gut.“

Ein Lob! Ich hatte es ganz genau gehört! Duke mochte meine Stimme!

Leicht gereizt fuhr sich Kaiba mit Daumen und Zeigefinger über die Augen, dann sagte er: „Das meinte ich nicht. Ich meine, warum unterbrichst du den Köter und mich in unserer anregenden Konversation?“ Spießer. „Streitgespräch passt wohl besser...“, meinte Duke leise. „Das hab ich gehört, Devlin. Wie komm ich nur jedes Mal dazu, dich Spinner wieder einzuladen?“ „Das liegt vermutlich an meinem guten Aussehen und meinem großen Sexappeal.“

Ähm... nein...

„Und jetzt hol ich noch einen Köter dazu.“ „Ich bin kein Hund!!“, warf ich ein, doch das übergang er – wie so oft – gekonnt. „Jetzt fehlen nur noch der immer pink angezogene Pilzkopf (ja, ich musste auch überlegen, wen ich damit eigentlich meinte, weil ich das schon vor nem Monat oder so geschrieben habe und nur keine Lust hatte, das abzuschreiben... Tea, falls ihr's nicht wisst), die hohle Geltolle, die Igelfrisur und der Pseudopharao, dann ist der Kindergarten komplett.“ „Ach, du hast ja nur einen Groll gegen die >Igelfrisur< und den >Pseudopharao<, weil sie dich damals in Duel Monsters geschlagen haben“, meinte ich.

Er jedoch winkte ab und meinte: „Als wenn ich Zeit hätte, mir Gedanken über die zwei Verrückten zu machen. Ich habe besseres zu tun...“ „Und was zum Beispiel? Arbeiten?“ „Zum Beispiel...“ „Meint ihr nicht, dass ihr ein wenig weit von eurem Ursprungsthema abgekommen seid?“, fragte Duke unschuldig und musterte Mona. „Hübsche Begleiterin hast du da übrigens.“ Ich seufzte genervt. „Wir haben nur geredet. Keine falschen Schlussfolgerungen also.“ Ich warf Mona einen schnellen Seitenblick zu und sah, dass sie heftig nickte. „Also, wie ist das jetzt? Was ist mit meiner Frage?“, bohrte ich weiter. Jetzt war es an Kaiba genervt zu seufzen. „Der Köter und ich hassen uns. Die einzigen Gespräche, die wir führen, sind Streitgespräche. Wenn es legal wäre, hätte er mich vermutlich schon längst umgebracht. Das ist allerdings unter meinem Niveau. Ich begnüge mich damit, ihn bei jeder erdenklichen Gelegenheit zu erniedrigen. Das spielt sich relativ oft ab, weil wir auf der Domino High in die gleiche Klasse gehen. So, hab ich irgendetwas vergessen?“ „Ich denke nicht, es sei denn, du willst noch hinzufügen, dass du mich bei jedem unserer Duelle geschlagen hast.“ „Diese Schmach wollte ich dir ersparen...“ „Oh, wie großzügig von Euch, Eure Hoheit“, spöttelte ich. „Ja, finde ich auch. Wie willst du mir danken?“ Jetzt war es wieder an mir, genervt die Augen zu verdrehen. „Sei froh, wenn ich dir nicht deine hässliche Visage poliere.“ „Kannst es ja versuchen“, war Kaibas Entgegnung und er begann fies zu grinsen. „Komm, nimm dir deine hübsche Begleiterin und verschwinde von hier. Ich halte dir den Rücken frei, indem ich Kaiba in ein kochkompliziertes Gespräch verwickle, das weit über sein Vorstellungsvermögen hinaus geht. Na los, zischt ab“, meinte Duke und grinste breit, während Kaiba wieder vernichtende Blicke abschoss. Auf Duke, Mona und mich.

Bildete ich mir das eigentlich ein oder bekam Mona die >tödlichsten< ab? Und wenn ja, warum? (warum wohl?)

„Wo gehst du hin?“, fragte sie mich, während ich sie hinter mir herzog. „Du wolltest doch tanzen, oder nicht?“, fragte ich sie, blieb stehen und blickte ihr ins Gesicht, nur um zu sehen, dass sie mich förmlich anstrahlen schien. „Das deute ich jetzt mal als ein >ja<“, meinte ich trocken und zog sie weiter zur Tanzfläche.

Wie es der Zufall so wollte, lief gerade ein neues Lied an und wir stellten uns in Tanz- (ich hätte echt beinahe >Kampfstellung< geschrieben...) stellung auf.

Wie schon gesagt: Hier musste man Standart tanzen, wenn man auch nur im Entferntesten an Freestyle dachte, war man bei Kaibas anderen Gästen so etwas von unten durch...

Deswegen war Monas linke Hand auf meinem rechten Oberarm plaziert (man, jetzt muss ich erst mal umdenken...!), die andere lag locker in meiner Hand. Meine rechte lag auf ihrem Schulterblatt und ich zog sie nah an mich heran, damit sie – als Mädchen und kleinere von uns beiden – nicht allzu große Schritte machen musste, erst recht nicht mit ihrem Kleid. Das war bestimmt nicht einfach. Ich konnte mir gut vorstellen, dass sie Gefahr lief, zu stolpern, wenn sie nicht aufpasste und auf den Saum ihres Kleides trat.

Als das Lied anfang, setzten wir uns gleich ein zu tanzen und wir legten einen nicht zu verachtenden Diskofox hin (oder wie mein Vater zu sagen pflegt: „Wendezeller Einheitsschritt“...).

„Du tanzt gut“, meinte Mona nach einiger Zeit. Ich sah sie mit einem dankenden Lächeln an, bevor sie fortfuhr: „Ich hätte nicht gedacht, dass ihr euch so nahe steht...“ „Wie meinst du das?“ „Naja, ihr klingt wie ein altes Ehepaar. Nach außen hin tut ihr zwar so, als wenn ihr einander nicht leiden könnt, aber eigentlich könnt ihr nicht ohne einander leben.“ „Warum unterstellen mir in letzter Zeit eigentlich alle, dass ich Kaiba mögen würde?!“, sagte ich mehr zu mir selbst als zu ihr. „Wieso? War ich nicht die erste, die das gesagt hat?“ „Zwar nicht wortwörtlich, aber nein, warst du nicht... Mein bester Freund hat mir das auch schon unterstellt... Aber jetzt mal im Ernst: Glaubst du wirklich, dass ich scharf darauf wäre, ständig von ihm fertig gemacht zu werden?“ (kein kommentar...) Ich schob sie in eine Drehung. „Keine Ahnung, ich habe lediglich meine Meinung geäußert.“ „Na super.“

Als sich das Lied immer mehr dem Ende zuneigte, sah ich auf meine Uhr. Noch fünf Minuten Pause...

„Sag mal, hättest du Lust, dich mal wieder mit mir zu treffen und dabei dann noch meine anderen Freunde kennen zu lernen?“ Sie begann wieder zu strahlen, allerdings erlosch das recht schnell wieder und sie sagte: „Gerne, aber wenn meine Eltern davon mitkriegen...“ „Werden sie schon nicht“, munterte ich sie auf. Dann überlegte ich kurz, bevor ich fortfuhr: „Sag mal, du hast doch garantiert ein Handy, oder?“ Sie nickte verwirrt. „Gut, hör zu, wir werden das folgendermaßen machen...“

Nach dem Lied ging ich zurück zur Bühne. Leider war meine Pause zu Ende (ok, das hat sich jetzt gerade angehört, als wenn das mehr als eine halbe std wäre – oder kommt nur mir das so vor? – aber bei mir hat sich das alles in einer halben std abgespielt und damit Punkt).

„So, meine Damen und Herren. Hier bin ich wieder. Und es geht auch sofort weiter!“ Und so war ich wieder am Singen.

Während ich das zweite Lied sang, kam Mona zu mir an den Bühnenrand und brachte mir das Glas Wasser, um das ich sie kurz vor dem Ende meiner Pause gebeten hatte.

Singend kniete ich mich zu ihr nieder, um das Glas entgegen zu nehmen und sie dankend anzulächeln. Ich achtete ganz besonders darauf, den Zettel, den sie zwischen Hand und Glas versteckt hatte, nicht fallen zu lassen und damit ihn keiner sah.

Dann erhob ich mich wieder, ging zurück zu dem Flügel und stellte das Glas wieder auf der verdeckten Tastatur ab, um dann den Zettel unauffällig in meiner Hosentasche verschwinden zu lassen.

Mona war währenddessen schon wieder über alle Berge – davon einmal abgesehen, dass es hier keine Berge gab, aber naja... Es sollte immerhin keiner misstrauisch werden, erst recht nicht ihre Eltern, die hier auch irgendwo herumschwirrten...

Bei diesen gewitzten Geschäftsleuten hier überall konnte man immerhin nie wissen... Die waren alle Topelite. Die mussten es beherrschen, um die Ecke denken zu können – oder auch um zwei oder drei –, um sich besser in den >Feind< – in diesem Fall andere Firmen – hineinversetzen zu können, ansonsten überlebte man in diesem Geschäft nicht lange – wäre jedenfalls logisch, erst recht wenn der größte Feind Seto Kaiba hieß.

Lobte ich ihn etwa schon wieder? Irgendetwas musste mit mir definitiv nicht stimmen! Ich würde doch sonst nie und nimmer Kaiba aus allen Leuten LOBEN!!!

Wenn mir Mona einfach ein Glas Wasser brachte, war nichts dabei, vor allem, das der Großteil der Gäste es gesehen haben dürfte, dass wir zusammen getanzt hatten, wenn sie aber einen Moment zu lange blieb, erregte das schon Misstrauen und aus unserem eventuellen Wiedersehen würde vielleicht nichts werden, weil Mona auf Schritt und Tritt beobachtet werden würde – ob das übertrieben war? Keine Ahnung, wer wusste immerhin, wie ein überdimensional reiches Ehepaar, das sich für den Nabel der Welt hielt und alle anderen Menschen unter ihrem Niveau empfand – außer vielleicht Kaiba, den sollte sich Mona ja schließlich eigentlich angeln und zu ihrem Ehemann machen – vollkommen vernarrt in ihre Tochter zu sein schienen und ihr sogar vorschreiben, wer ihre Freunde zu sein hatten?

Es war schon seltsam. Bis jetzt hatte ich mich noch nicht einmal versungen! Und das, obwohl ich in ständiger Beobachtung von Kaiba stand. War ich gut, oder war ich gut? Ich meine, wer schaffte es schon, dem kalten Blick Kaibas zu widerstehen und nicht wie ein Hund mit eingezogenem Schwanz davon zu rennen? Oder sich andernweitig zu blamieren? Eben, kaum einer, wenn nicht sogar keiner – abgesehen von mir halt.

Als es kurz nach halb eins war, kam Mokuba zu mir an die Bühne.

Ich sang mein Lied zu Ende und kniete mich anschließend zu ihm herunter.

„Was ist denn, Kleiner?“, fragte ich ihn. „Naja, weißt du, Seto will, dass ich jetzt ins Bett gehe.“ Ich zog eine Augenbraue hoch und sah ihn fragend an. „Naja, weißt du, er hat mir erlaubt, noch ein Lied hier zu bleiben.“ „Und das heißt...?“ „Kannst du eins singen, was ich ausgesucht habe?“ „Wenn ich den Text dazu kann...“ „Naja, kennst du da dieses spanische?“ „Mokuba. Weißt du, wie viele spanische Lieder es gibt? Du könntest jedes meinen! Spanische Lieder kann ich zwar kaum welche, aber vielleicht hast du ja Glück. Wie heißt es denn?“ „Silencio/David Bisbal.“ Ich fing an zu lächeln. „Kein Problem. Jetzt muss nur noch euer Musiklager das haben.“ Kaum, dass ich das gesagt hatte, bekam ich schon die Bestätigung über den Knopf in meinem Ohr. „Fein, freu dich auf Silencio auf Joey-Wheeler-Art.“ Mit einem Grinsen erhob ich mich und ging zurück zu meinem Mikro, einen sich freuenden Mokuba hinter mir am Rand stehend lassend.

„So, und jetzt, Ladies und Gentlemen, ein Musikwunsch, weil der jüngste Anwesende anschließend ins Bett soll. Freuen sie sich auf Silencio.“ Schon während ich noch bei meiner letzten Silbe der Ansage war, fing das Intro an.

*Ya no tengo palabras,
de todo y de nada el tiempo se las llevó,
sólo queda la noche en mi interior y este frío de amor,
hoy esta calma que rompe el corazón,
de esta guerra yo he sido el perdedor
y se clava muy dentro este.*

*Silencio, eterno y mudo como el recuerdo
del amor que tú me diste,
Silencio, tan grande, tan vacío y tan muerto,
como quema este dolor del silencio
que llena cada espacio en mi cuerpo,
Como duele este silencio de amor.*

*Que difícil se ha vuelto
seguir respirando sabiendo que ya no estás,
si pudiera encontrar una razón
que me ayude a entender que no vas a volver
y esta herida que sangra en mi interior,
y esta espina clavada sin razón
y el inmenso dolor de este.*

Ein spanisches Liebeslied. Und das ohne Kastanietten (ka, schreibt man die Teile so?).
Ich hatte eigentlich immer gedacht, dass so etwas in einem spanischen Lied nicht
fehlen dürfte... Naja, wie man sich doch irren konnte...

*Silencio, eterno y mudo como el recuerdo
del amor que tú me diste,
Silencio, tan grande, tan vacío y tan muerto,
como quema este dolor del silencio
que llena cada espacio en mi cuerpo,
Como duele este silencio de amor*

*Como duele este silencio...
y esta herida que sangra en mi interior,
y esta espina clavada sin razón
y el inmenso dolor de este.*

*Silencio, eterno y mudo como el recuerdo
del amor que tú me diste,
Silencio, tan grande, tan vacío y tan muerto,
como quema este dolor del silencio
que llena cada espacio en mi cuerpo,
Como duele este silencio de amor*

*Silencio
tan grande, tan vacío y tan muerto
Silencio*

que llena cada espacio en mi cuerpo

Como duele este silencio (Übersetzung gibt's am Ende des Kapitels, falls es jemanden interessiert)

Nach dem Lied wurde ich ziemlich doof angestarrt. Allerdings hatte ich keine Ahnung, woran das lag. Vielleicht lag es daran, dass ich auch noch andere Lieder singen konnte, außer japanische und englische? Oder lag es daran, dass es unter Kaibas Gästen auch Leute gab, die Spanisch sprachen und keinen Fehler entdecken konnten – jedenfalls war mir keiner aufgefallen. Das hatte jedoch nichts zu bedeuten, immerhin konnte ich im Eifer des Gefechts einen – oder mehrere – Fehler gemacht haben, die mir nicht aufgefallen waren. Schließlich war ich auch nur ein Mensch, und wie alle wussten, waren die nicht unfehlbar.

Naja, außer Kaiba vielleicht... Obwohl, wenn ich so darüber nachdachte, dann musste der doch auch irgendwo einen haben. Auch wenn er das immer verleugnete! Das konnte doch nicht sein, dass es einen Menschen ohne Fehler gab! Ich meine, hallo??? Das wäre richtig unmenschlich!!! Und egal wie sehr Kaiba dieser Gedanke auch ärgern mochte, er war verdammt noch mal auch einer!

Warum dachte ich eigentlich schon wieder über Kaiba nach?

Mokuba schenkte mir ein breites Grinsen, dann winkte er mir und verschwand in der Menge, höchstwahrscheinlich auf der Suche nach seinem Bruder, um ihm >gute Nacht< zu wünschen.

Nach, wie es mir schien, unendlich viel Zeit – vermutlich war es kurz vorm Schluss meiner Arbeit – entdeckte ich Shuichi in der Menge. Oder zumindest dachte ich das, weil ich einen roten Haarschopf gesehen zu glauben schien. Aber warum sollte es ausgerechnet Shuichi sein? Ich meine, es war ja nicht so, als wenn er der einzige mit roten Haaren wäre. Einige von Kaibas Gästen hatten auch rote Haare, außerdem hatte Shuichi doch gesagt, dass er keinen Anzug dabei hätte, also konnte er es eigentlich rein theoretisch schon einmal nicht sein.

Ich verdrängte den Gedanken schnell wieder, weil ich den mysteriösen Rotschopf nicht wiedersah. Und warum sollte ich mich noch weiter mit ihm beschäftigen, wenn das nicht der Fall war?

Als ich jedoch mit einem neuen Lied anfang, tauchte er wieder auf. Genauer gesagt: Er kam auf mich zu. Ich sah ihn zwar verwirrt an, ging aber nicht weiter darauf ein, immerhin musste ich mich weiter auf mein Lied konzentrieren. Jetzt, wo ich dem Schluss immer näher kam, wollte ich mich nicht doch noch versingen. Darauf wartete Kaiba doch nur! Damit er mich dann damit aufziehen konnte! Na warte, dem würde ich es geben! Das ließ ich mir nicht bieten! Statt also auf den Rotschopf vor mir zu achten, konzentrierte ich mich mit eiserner Entschlossenheit auf mein Lied.

Und dann traf mich der Schlag. Es war doch Shuichi. Aber was machte er hier? Er hatte doch gesagt, er hätte keinen Anzug bei Kaiba. Gut, er hätte sich einen holen können, aber das machte man doch nicht, wenn es so gegen schätzungsweise halb zwei morgens war! Da lag doch jeder normale Mensch im Bett!

Gut, das war schon einmal ein Zeichen dafür, dass Kaiba mitsamt Gästen nicht normal war. Aber das wusste ich ja schon vorher. Das war also nichts neues für mich.

Er blieb vor der Bühne stehen. So wie Mokuba einige Zeit vor ihm. Ich musterte ihn neugierig, unterbrach jedoch nicht mein Lied. Ich würde schon noch früh genug erfahren, was er hier wollte.

Nachdem ich mein Lied beendet hatte, ging ich auf Shuichi zu, und zu meiner

Überraschung stieg er zu mir auf die Bühne. Ok, jetzt war ich verwirrt. Was wollte er? Und vor allem: Was machte er auf MEINER Bühne??? Ok, das war jetzt überhaupt nicht besitzergreifend oder so... Nein! Überhaupt nicht!

„Was machst du hier?“, fragte ich ihn konfus. Er grinste mich an und erwiderte: „Mir war langweilig zu Hause und da dachte ich mir: Warum komm ich nicht wieder zurück im Anzug?“ „Aber doch nicht mitten in der Nacht!“ Sein Grinsen wurde immer breiter. „Warum nicht? Ich hatte sowieso nichts besseres zu tun.“ „Normale Menschen schlafen um diese Uhrzeit, weiß du?“ Er zuckte nur mit den Schultern und meinte: „Ich weiß, aber ich bin nicht normal. Du vergisst: Ich arbeite in Kaibas Haus, und das schon seit Jahren, bin nicht verrückt geworden und bin im weitesten Sinne sein einziger Freund.“ Ich schüttelte nur unverständlich den Kopf. Wie konnte man nur nicht schlafen, wenn man die Gelegenheit dazu hatte? Ich meine, ich liebte schlafen – nach essen, versteht sich! Essen war das beste auf der Welt!! Aber sowas von! Nichts schaffte es, das zu toppen! Ganz besonders Schokolade!! Schokolade gehörte zu den Dingen, die am besten überhaupt schmeckten! Und man konnte so viel damit kombinieren!

„Gut, und was machst du jetzt hier bei mir auf der Bühne?“ „Ich wollte Flügel zu deiner Stimme spielen (warum können das bei mir eigentlich alle???)“. „Und Kaiba ist damit einverstanden?“ „Ich war extra bei ihm und habe ihn gefragt. Also ja.“ Dann war die Figur, die ich vorhin gesehen hatte, also doch Shuichi, wie er auf der Suche nach Kaiba war.

Ich nickte nur. Immerhin konnte ich nichts dagegen machen, wenn der >Meister< etwas beschloss. Das wäre >Rebellion der Untertanen<! Und das wäre vollkommener Selbstmord!!! Und wenn ich das dachte, dann meinte ich das auch.

Wieso konnte man eigentlich nichts gegen Kaiba unternehmen? Warum musste immer alles nach seiner Pfeife tanzen? Ich meine, es würde ihm auch mal ganz gut tun, wenn nicht immer alles nach seiner Nase gehen würde. Dann würde er vielleicht endlich mal von seinem hohen Ross runterkommen – jedenfalls ein bisschen. Blöd war dann natürlich nur, wenn die Aktion nach hinten los ging, und er nur noch eingebildeter wurde, um das nicht durchsetzen seines Willens zu überspielen...

Da kam mir eine Idee und es schlich sich ein hinterhältiges Grinsen auf meine Züge. Warum eigentlich nicht? Ich wusste zwar nicht, wie begeistert Kaiba sein würde, wenn ich das durchzog – wohl nicht besonders... – , aber das war ja schließlich Sinn des Ganzen, oder etwa nicht?

Ich ging zurück ans Mikro, während sich Shuichi an den Flügel setzte – immerhin musste ich meine Begleitung vorstellen! Das gehörte sich so. Und vielleicht sollte ich die Gäste informieren, was vor sich ging, um sie nicht im Dunkeln zu lassen.

Als ich vor der fragenden Menge stand, konnte ich auch Kaiba ausmachen, der Shuichi und mich kritisch musterte. Auch wenn er mir einen abwertenden und warnenden Blick zuwarf, ließ ich mich nicht mehr umstimmen. Ich meine, wer war ich? Ich war nicht umsonst Joey Wheeler, der einzige Mensch – außer meinen Freunden – der ihm widersprach, aber bei keinem war es so extrem wie bei Kaiba und mir.

„Ladies und Gentlemen, die letzten paar Lieder werde ich mit Flügelbegleitung spielen und ohne die normale Musik im Hintergrund. Der Mann, der den Flügel spielen wird, ist Shuichi Nakamura. Des weiteren werde ich ohne Mikrofon singen, ansonsten würde ich den Flügel größtenteils überstimmen und man würde überhaupt nichts von ihm hören.“ Nachdem ich geendet hatte, warf mir Kaiba tödliche Blicke zu. Damit hatte er also wirklich nicht gerechnet, und es machte den Anschein, als wenn er nicht sonderlich begeistert sein würde. Wer würde das schon, wenn man selbst

Perfektionist war und auf einmal die komplette perfektionierte Planung von einem über den Haufen geworfen werden würde?

Shuichi stimmte ein Lied an. Ich wusste auf der Stelle, was er spielen wollte. Nahe des Randes der Bühne stand ich, mit geschlossenen Augen, und wartete darauf, dass ich anfangen musste. Ich konnte die Blicke Kaibas Gäste förmlich auf mir spüren. Was sie jetzt wohl von mir erwarteten? Ob ich ihre Erwartungen erfüllen konnte? Vermutlich nicht, aber was soll's? Höchst wahrscheinlich würde ich den größten Teil der hier Anwesenden sowieso nie wieder sehen, also machte das auch keinen Unterschied mehr.

So gedankenversunken verpasste ich beinahe meinen Einsatz. Aber wie gesagt: Nur fast.

*Crucify my love
If my love is blind
Crucify my love
If it sets me free
Never know Never trust
That love should see a color
Crucify my love
If it should be that way
Swing the heartache
Feel it inside out
When the wind cries
I'll say good-by
Tried to learn tried to find
To reach out for eternity
Where's the answer
Is this forever*

*Like a river flowing to the sea
You'll be miles away and I will know
I know I can deal with the pain
No reason to cry*

Irgendwie konnte es sein, dass ich den gesamten Abend dazu gebracht wurde, Kaibas Gäste zuzuschmalzen? Ich meine, hatte ich bis jetzt schon ein einziges Lied gesungen, in dem es nicht um Liebe ging? Nein, jedenfalls nicht, dass ich mich daran erinnern konnte.

Ok, man könnte jetzt darüber nachdenken, warum es eigentlich nur romantische Liebeslieder gab... War der Grund, dass die meisten Leute älter waren und daher nicht auf Heavy Metal und so standen?

Oder – kaum zu glauben, aber warum sollte man nicht auch einmal DARÜBER nachdenken? – sollte mir das jetzt sagen, das Kaiba irgendwo tief in seinem Innersten einen Softy stecken hatte? Das konnte nicht wahr sein, oder? Ich meine, Kaiba und ein Softy? Nie im Leben! Nicht in tausend, nein, nicht in einer Million Jahren! Das... das war einfach nur... abnormal!!

*Crucify my love
If my love is blind*

Crucify my love
If it sets me free
Never know Never trust
That love should see a color
Crucify my love
If it should be that way

Swing the heartache
Feel it inside out
When the wind cries
I'll say good-bye
Tried to learn tried to find
To reach out for eternity
Where's the answer
Is this forever

Like a river flowing to the sea
You'll be miles away, and I will know
I know I can deal with the pain
No reason to cry

Crucify my love
If my love is blind
Crucify my love
If it sets me free
Never know Never trust
That love should see a color
Crucify my love
If it should be the way

'Til the loneliness shadows the sky
I'll be sailing down and I will know
I know I can clear clouds away
Oh is it a crime to love

Swing the heartache
Feel it inside out
When the wind cries
I'll say goodbye
Tried to learn Tried to find
To reach out for eternity
Where's the answer
Is this forever

If my love is blind
Crucify my love
If it sets me free
Never know Never trust
That love should see a color

Crucify my love
If it should be the way

Die Gäste sahen mich alle mit seltsamen Blicken an. Ich ging nicht weiter darauf ein, sondern fuhr gleich mit dem nächsten Lied fort, dass Shuichi mit dem Flügel anstimmte.

Als es dann – endlich? – zwei Uhr im Morgen war, verabschiedete ich mich von meinem Publikum. Nicht, dass ich Singen nicht mochte, aber nach fünf Stunden wurde selbst der stärkste Mensch müde. Und so erging es mir. Ich war so verdammt müde, dass ich im Stehen einschlafen könnte, wenn ich nicht vor so einer Menschenmenge stehen würde – obwohl mir das vermutlich auch egal sein würde, wenn ich müde genug wäre. Das wirkliche Problem war Kaiba...

Warum war es mir eigentlich so wichtig, was Kaiba dachte? Was Kaiba von mir dachte? Ich meine, konnte es mir nicht eigentlich egal sein, was er von mir hielt? Ich meine, es war ja nicht so, als wenn ich etwas von ihm wollen würde oder so...

„Ladies und Gentlemen! Es war mir eine Ehre für sie heute Abend singen zu dürfen. Es war schön, aber mein Job hier ist jetzt getan. Ich hoffe, wir sehen uns eines Tages wieder.“ Mit diesen Worten verbeugte ich mich vor Kaibas Gästen. Dann verschwand ich langsam von der Bühne, Shuichi im Schlepptau. Ob ich die wirklich überhaupt wiedersehen wollte? Fragwürdig... Aber das stand hier jetzt nicht zur Debatte...

„Die hast du ganz schön vom Hocker gehauen“, meinte er und verschränkte seine Arme hinterm Kopf, als er neben mich kam und wir gemeinsam den Saal verließen.

„Ach wirklich? Das sah für mich nicht so aus“, erwiderte ich nicht überzeugt. Wie kam er denn auf so etwas? Ich meine, dass es ihnen gefallen hatte, ok, aber dass ich sie >vom Hocker< gehauen hatte? Nie im Leben! Das wäre ja noch schöner!

Wir erreichten den Flur.

Jetzt hatte ich ein Problem. Ich hatte nicht die leiseste Ahnung, wo ich hinmusste, bzw. ich hatte zwar eine ungefähre Vorstellung, wollte es aber nicht unbedingt ausprobieren. Vermutlich würde ich dann verirrt in den vielen Gängen der Kaibavilla enden und würde erst gen Morgen den >Ausgang< finden.

„Soll ich dich bringen?“, fragte Shuichi, als er meinen leicht verzweifelten Gesichtsausdruck sah. „Woher wissen in diesem Haushalt eigentlich alle, wo was ist?“, fragte ich, schüttelte ungläubig den Kopf, bevor ich schließlich glücklich zustimmte. Ich musste die Nacht also nicht auf den kalten Fluren Kaibas Villa verbringen. Was eine Erleichterung! Ich wollte gar nicht erst darüber nachdenken, wie Kaiba mich damit aufziehen würde, wenn er davon Wind kriegen würde.

„Man gewöhnt sich mit der Zeit daran“, antwortete Shuichi. „Und warum antworten mir alle das gleiche, wenn ich diese Frage stelle?“, fragte ich. Shuichi schien zu wissen, dass ich darauf keine Antwort haben wollte, denn er verblieb ruhig.

Auf einem der zahlreichen Gänge, die sich vor dem großen Saal befanden, stand eine Person. Eine Person mit einem verdächtig hellen Anzug...

Nein! Vor uns auf dem Gang stand Kaiba. Scheibenkleister! Der würde uns jetzt vermutlich erst einmal gehörig die Meinung sagen! Und das um kurz nach zwei am Morgen! Verdammt! Nicht nur am Tag musste ich mir seine abwertenden Reden antun, nein, jetzt auch noch in der Nacht? Im Halbschlaf? Womit hatte ich das nur verdient? Shuichi ging mit einem riesigen Grinsen auf ihn zu und schlug ihm seine Hand mit voller Wucht auf die Schulter. „Jo, Kaiba, altes Haus! Was läuft?“ //Ok, Shuichi, es war schön, dich gekannt zu haben//, dachte ich. Ich meine, wer wagte es,

einem sichtlich nicht erfreuten Kaiba seine Hand auf die Schulter zu hauen, mit einer Wucht, die einen normalen Menschen normalerweise in die Hölle oder noch tiefer geschickt hätte? Eben, keiner. Ich war mir noch nicht einmal sicher, ob >ich< das gewagt hätte, und wenn ich zweifelte, dann musste das schon etwas heißen!

Kaiba schenkte Shuichi einen seiner bekannten, eiskalten Blicke, doch der Koch schien davon unbeeindruckt zu bleiben, also musste >seine Majestät< selbst Hand anlegen, indem er den Körperkontakt mit einem schnellen Stoß seiner Hand beendete. „Du weißt sehr wohl, was los ist“, antwortete er auf Shuichis Frage. Dann drehte er sich zu mir.

Sch****, ich war geliefert! Er würde seine Wut an mir auslassen und das mit einem Mitleid wie ein Gewitter mit einem einzelnen, verlassenen, schwachen, kleinen Bäumchen hätte! Ich war sowas von dran! Ich wappnete mich schon gegen das schlimmste. Und wenn ich >das schlimmste< dachte, dann meinte ich es auch! Es gab immerhin niemanden, der besser wusste als ich, wie... – eigentlich wollte ich dieses Wort nicht benutzen, weil ich es nicht zugeben wollte, aber angsteinflößend traf es schon ganz gut... – angsteinflößend er sein konnte.

„Ich muss zugeben, das war gar nicht so schlecht“, hörte ich ihn sagen. Hatte ich was nicht mitgekriegt? Hatte mich Kaiba gerade indirekt gelobt oder hatte ich was an den Ohren? Klar, er hatte nicht gesagt, dass es super gewesen wäre, aber darum ging es nicht! Es ging um die Tatsache, dass er etwas, was ich fabriziert hatte, gelobt hatte! Hallo?? Ich!!! Niemand anderes!!! Ich meine, wann passierte das denn schon einmal?? Eben, einmal, in eintausend Jahren, wenn es hochkommt!

Bevor ich noch etwas dazu sagen konnte – was ich eigentlich wollte, immerhin passierte das nicht oft, wie schon erwähnt – drehte er sich um und verschwand wieder in dem Saal mit den Gästen.

Ich starrte ihm wie gebannt hinterher. Der hatte definitiv was genommen! Anders konnte ich mir sein Verhalten nicht erklären. Oder er war auf den Kopf gefallen, dann allerdings ziemlich heftig...

Neben mir pfiff Shuichi anerkennend, worauf ich mich neugierig zu ihm umdrehte und ihn mit fragendem Gesichtsausdruck ansah. „Was?“, setzte ich anschließend hinterher, nachdem er mir nicht antwortete. „Es passiert nicht oft, dass er jemanden – oder jemandes Arbeit – lobt. Er muss wirklich von dir beeindruckt sein, wenn er extra hergekommen ist, um dir das zu sagen.“ Ich sah Shuichi verwirrt an. Hatte ich mich gerade eben noch einmal verhört? Hatte mir Shuichi eben wirklich die Bestätigung gegeben, dass Kaiba mich gelobt hatte?

Mittlerweile hatten wir uns wieder in Bewegung gesetzt, immerhin wollte ich heute noch ins Bett – und Shuichi vermutlich mittlerweile auch...

Irgendetwas war hier faul, aber mächtig!

„Quatsch mit Soße. Vermutlich gehört das alles zu irgendeinem seiner Pläne, um mich fertig zu machen. Höchstwahrscheinlich lacht er sich gerade schon irgendwo einen ins Fäustchen, weil er glaubt, dass ich mich über sein Lob gefreut habe und er nur auf den passenden Augenblick wartet, um meine gute Laune zu zerstören, die, wie er glaubt, ich haben sollte (was...?). Aber wenn er das glaubt, dann hat er sich geschnitten, aber derbe! Ist doch klar, dass er mich nur wieder fertig machen will!“ Shuichi sah mich aus verständnislosen Augen an, dann meinte er: „Du hast echt ne verdrehte Wahrnehmung der Welt, wenn du noch nicht einmal ein Lob erkennst, wenn du eins kriegst.“ „Das war kein Lob!“ „Klar war das eins. Du bist nur zu paranoid, um das zu erkennen durch deine ganzen Streits mit Kaiba.“ „Ich bin nicht paranoid! Ich bin nur... extra vorsichtig, wenn es um Kaiba geht! Genau, das ist es!“, verteidigte ich mich.

Shuichi schüttelte nur den Kopf.

An meiner Zimmertür angekommen, drehte ich mich noch einmal zu ihm um. „Danke fürs Bringen“, meinte ich. „Kein Problem, ich hatte sowieso nichts besseres zu tun. Es war nur ein kleiner Abstecher bevor ich nach Hause fahre.“ „Das heißt, wenn du zu Hause ankommst, dann gehst du wirklich ins Bett schlafen? So wie das jeder normale Mensch um diese Uhrzeit normalerweise schon macht?“ Shuichi lachte und meinte: „Ja, genau wie jeder normale Mensch das um diese Uhrzeit macht.“ Ich schüttelte den Kopf. In diesem Haus war man nur von Verrückten umgeben. Ich begann ihn anzugrinsen. War doch egal, dass es hier nur Verrückte gab, da passte ich gut dazu.

Moooooooooment mal! Hab ich da gerade gedacht, ich würde in dieses Haus passen? Ging's mir eigentlich noch ganz gut??? Ich meine, ich? In dem selben Haus wie Kaiba? Das konnte nie und nimmer gut gehen! Vermutlich würde es nur eine Woche dauern und von diesem Haus – äh... dieser Villa – würde nichts mehr stehen, vermutlich würden wir noch nicht einmal eine Woche brauchen, so wie ich uns kannte. Wenn man überhaupt von >kennen< sprechen konnte, wenn man das auf Kaiba und mich bezog...

„Ich hoffe, wir sehen uns bald mal wieder“, meinte Shuichi. Mein Grinsen wurde breiter. „Ja, hoff ich auch. Allerdings ist das eher unwahrscheinlich.“ „Warum?“, fragte er mich und die vielen Fragezeichen standen ihm förmlich ins Gesicht geschrieben. „Ach, komm! Glaubst du im Ernst, ich würde noch einmal >freiwillig< in meinem Leben einen Fuß in diese Villa setzen?“ Shuichi sah mich erst unverständlich an, dann überzog sein Gesicht ein breites Grinsen.

Ähm... Angst?

„Jaja, wenn du meinst...“, sagte er. „Hey! Was meinst du damit?“, fragte ich ihn verwirrt. „Ach, gar nichts“, erwiderte er und wenn ich es nicht besser wüsste, dann würde ich sagen, er grinste >wissend<! Aber was sollte er denn wissen? Ich meine, wir kannten uns noch nicht einmal 24 Stunden und er wollte schon etwas wissen, was ich nicht wusste?

Irgendwie erinnerte mich dieses Grinsen an meine Freunde... Warum?

Ach, verdammt! In letzter Zeit war doch alles echt nicht mehr normal!

„Gute Nacht, Joey“, riss mich Shuichi aus meinen Gedanken. „Dir auch“, antwortete ich. „Gut, man sieht sich“, sagte er und verschwand anschließend in den Tiefen der Villa. Ich hatte das dringende Bedürfnis ihm nachzurufen, dass wir uns definitiv NICHT bald wiedersehen würden, aber ich ließ es. Sollte er doch in dieser Illusion leben, mich bald wiederzusehen (Joey, vielleicht bist du es ja auch, der in einer Illusion lebt...).

Mit diesem Gedanken drehte ich mich um und ging in mein Zimmer, um mich umzuziehen und endlich meinen wohlverdienten Schlaf zu schlafen.

Da war es schon wieder. Da! Dieses Grummeln! Was war das?

Verschlafen öffnete ich meine Augen und schmatzte vor mich hin. Wo war ich? Ich sah mich um, um herauszufinden, wo ich war. Hm... großes Bett... großes, bequemes Bett... schlaaaaaaafafen... Bett... Bett... warum war ich in so einem großen Bett?

Ach ja, ich war ja bei Kaiba in der Villa.

Da! Schon wieder! Mein Magen! Genau! Das war dieses penetrante Knurren. Wie lange war es her, dass ich das letzte mal gegessen hatte? Bestimmt schon Ewigkeiten. Musste ich halt in die Küche gehen und mir was zu essen holen.

Also stand ich auf und machte mich auf den Weg.

Verdammt, warum war das so kalt auf den Gängen? Und so dunkel? Ich kam mir vor,

wie in einem Geisterhaus! Fehlte nur noch eisiger Wind und Gejammere von einem Untoten. Das würde die ganze Sache noch koplettieren.

Müüüüüüüüde! Wie spät war es eigentlich? Vermutlich war ich erst vor vier Stunden oder so ins Bett gegangen. Dann wäre es kein Wunder, dass ich noch müde war. Das blöde war nur, dass ich – oder besser: mein Leben – von meinem Magen bestimmt wurde. Wenn ich also Hunger hatte, dann musste ich mir etwas zu essen besorgen oder ich würde eingehen! Und das konnte in den unpassendsten Situationen passieren.

Ein Beispiel dafür war z.B. als ich noch mit Tristan zusammen in meiner früheren Gang war und wir gerade bei einem Straßenkampf waren. Ich kämpfte mit Tristan Rücken an Rücken und hatte meinem Gegenüber gerade eine ziemlich heftig blutende – wenn nicht sogar gebrochene – Nase verpasst und genau den Augenblick hatte sich mein Magen ausgesucht, um sich zu melden. Vor mir auf der Straße war eine riesige Blutlache von dem Typen mit der blutenden Nase. Sehr appetittlich... nicht. Tristan hatte sich dann zu mir umgedreht, hatte das Blut gesehen und meinte: „Willst du mir jetzt im Ernst sagen, dass du Hunger gekriegt hast, als du das Blut gesehen hast?“ Jaja, so war das damals. Und so war es heute immer noch...

Zu meiner Überraschung verlief ich mich nicht auf dem Weg in die Küche. Vermutlich lag das an meinem noch-so-gut-wie-schlafenden Zustand, sodass mein Körper nicht von meinem Verstand geführt wurde, sondern von meinem Magen, meiner Nase und meinem Instinkt. Anders konnte ich mir das nicht erklären.

In der Küche angekommen suchte mein Körper – wie schon gesagt, ich befand mich eigentlich noch im Land der Träume – nach einer Uhr. Drei vor halb sieben. Na super. Das erklärte dann auch, warum ich noch so müde war.

Dieser Tatsache ungeachtet ging ich trotzdem zum Kühlschrank und sah nach, was Kaiba so zu bieten hatte.

Am Ende entschied sich mein Magen dann für Erdbeermarmelade. Ich stellte sie also auf die Arbeitsfläche, und ging auf die Suche nach einem Brötchen, nachdem ich den Kühlschrank wieder zu gemacht hatte.

Irgendwie fielen mir meine Augen wieder ganz zu. Man könnte jetzt denken, ich würde wieder einschlafen. Man, ich wäre echt froh, wenn das der Fall gewesen wäre – auch wenn das für den nächsten, der in die Küche gekommen wäre, ein wenig komisch ausgesehen hätte. Ich meine, wie würde das schon aussehen, wenn man in seine eigene Küche kommen würde, und da würde eine Person auf dem Boden liegen und seelenruhig schlafen.

Aber nein, statt wieder einzuschlafen, bewegte sich mein Körper wie von selbst in eine Richtung. Und ehe ich mich versah, hatte ich auch schon ein Brötchen gefunden. Man könnte meinen, das Augen schließen hätte mir sogar geholfen, ein Brötchen zu finden. Wieder einmal bestätigte sich mir die Tatsache, dass ich verfressen war und von meinem Magen beherrscht wurde... Aber naja, ich hatte kein Problem damit. Um ehrlich zu sein, war ich damit sogar ganz zufrieden. Das lag vermutlich daran, dass ich essen liebte...

Anschließend besorgte ich mir noch einen Teller und ein Messer und bearbeitete das Brötchen in meinem $\frac{3}{4}$ -Schlaf. Ich konnte es schon auf meiner Zunge schmecken. Den Geschmack von Erdbeeren mit Brötchen. Diese Süüüüüße (geht's noch?)!!!! Ich konnte es kaum noch erwarten! Vermutlich würde ich mir anschließend noch eins machen, weil eins einfach zu wenig war – jedenfalls für mich. Und erst recht, wenn es um so etwas süßes und gut schmeckendes ging!!!

Auf einmal schlangen sich zwei Arme um meine Taille (ham Kerle sowas?). Ok, was ging jetzt ab? War ich doch wieder eingeschlafen? Eingeschlafen auf unbequemen und kalten Küchenboden? Und dann spürte ich Atem an meinem Hals, der mir unbewusst einen Schauer über den Rücken laufen ließ. Ich hörte sofort auf, mein Brötchen zu beschmieren und war hellwach – egal ob ich jetzt träumte oder nicht. Der Atem kam meinem Ohr immer näher und ich hörte, wie die Person, die hinter mir stand, eine Melodie sumnte. Und dann einen ganzen Vers sang, einen ganzen:

...Und zu Hunden und Katzen besonders nett... (lol, wer weiß, aus welchem Lied das ist, kriebs irgendwas^^)

Was zum...? Kaiba? Niemand sonst würde so einen Kommentar machen! Oder so ein Lied singen, wie auch immer. Ich wollte mich schon umdrehen, als ich auf einmal Lippen zwischen meiner Schulter und meinem Hals spüren. Sofort verspannte ich mich. Ich meine, hallo??? Geht's noch?

Das musste wieder einer meiner kranken Träume sein! Andernfalls würde Kaiba so etwas nie machen! Verdammt! Warum passierte sowas immer nur mir? Und dann begannen die Lippen, an meinem Hals zu saugen. Aus Schock ließ ich das Messer fallen, mit dem ich bis vor kurzem noch mein Brötchen beschmiert hatte.

Ich konnte seine Lippen genau spüren, genau spühren, wie sie gegen meinen Hals drückten und den heißen Atem, der gegen meine nackte Haut prallte. Seine Zunge strich sanft, wenn nicht sogar zärtlich über meine Haut. Irgendwie kam es, dass ich meine Augen schloss, unabsichtlich, versteht sich, und dass ich mich gegen Kaiba lehnte. Irgendwie war es nämlich ziemlich angenehm, auch wenn es nur ein Traum war. Ich musste ziemlich an mir halten, um nicht auf einmal zu stöhnen, als er anfang an meinem Hals zu saugen und weiterhin mit seiner Zunge über ihn strich. Nicht, dass das an Kaiba und/oder seiner Zunge und seinen Lippen lag, nein!!! Ich stand nur in letzter Zeit ziemlich unter Druck und Stress, daran lag es! Deswegen war mein Körper für so etwas zur Zeit besonders anfällig. Das war alles! Das hatte nichts damit zu tun, dass ich Kaiba attraktiv fand oder so! Nein, auf keinen Fall! Das wäre ja noch schöner! Auf einmal riss ich meine Augen wieder auf. Zum einen, weil eine seiner Hände anfang, immer tiefer zu wandern, und zum anderen, weil was würde passieren, wenn er mich in meinen Träumen hätte? Ich meine, wenn er mich in meinen Träumen hätte, dann würde ich ihm in der Wirklichkeit auch nicht widerstehen können und dann würde es nicht mehr lange dauern, und er hätte mich in seinem Bett! Nie im Leben! Ich drehte mich ruckartig in seiner... Umarmung um und starrte ihn an. Ich meine, wie kam er zu dieser Aktion? Er stand mittlerweile einen Schritt von mir entfernt und sah mich mit seiner typischen herablassenden Haltung an. Hatte er mich gerade wirklich sexuell belästigt? Oder war das nur Einbildung gewesen? Ich meine, so wie er gerade guckte, konnte man wirklich nicht denken, dass er mir gerade einen runterholen wollte...

Was dachte ich hier eigentlich?!?! Ich meine, dachte ich gerade wirklich über Kaiba nach, wie er gerade versucht hatte, mir einen runterzuholen, um meine sexuelle Frustration abzubauen? Nicht, dass ich so etwas hätte... Nein! Kein bisschen! Ich meine, ich war nicht notgeil!!! Also konnte ich so etwas auch nicht haben, oder?

Ich schüttelte meinen Kopf und murmelte vor mich hin: „Das ist eindeutig ein seeeeeeeeeehr seltsamer Traum. Ich geh wieder ins Bett. Vielleicht ist der nächste nicht ganz so... verwirrend. Als wenn du jemals so etwas machen würdest! Und als wenn mir so was gefallen würde!!!“ Dann schnappte ich mir mein Brötchen und verschwand.

Auf dem Weg zurück verdrückte ich mein Brötchen, an ein weiteres dachte ich gar nicht nach diesem Ereignis. Hätte ich an dem Türrahmen der Küche noch einmal zurückgeblickt, dann hätte ich einen Kaiba mit einer erhobenen Augenbraue gesehen...

hey leute!!!

sorry, dass es so lange gedauert hat!! aba ich hab an ner anderen ff geschrieben (die ich höchstwahrscheinlich nicht on stellen werde), weil mir gerade danach war. außerdem hab ich bleach geguckt^^ fragt am besten nicht weiter...

so, dann noch... ein weiterer grund, warum es so lange gedauert hat: ich bin von natur aus faul... richtig faul... wer mich kennt, kann das bestätigen (nich, sayb?). das heißt, wenn ich mal wieder zu lange brauche, könnt ihr mich auch gerne mal anschreiben und nachfragen, wann's weitergeht. ihr könnt mir sozusagen in den hintern treten (aber nicht vor 2 wochen^^ wer weiß immerhin, was ich wieder für monsterkapitel schreibe^^)

gut, hoffe, der rest hat euch auch gefallen
man sieht sich

PS: hier is noch die übersetzung von dem spansichen lied, falls es wen interessiert(hoffe, ich hab keine strophe vergessen...).

ich habe keine Worte mehr
für nichts und niemanden, die Zeit hat sie mir genommen
in meinem Innersten bleibt nur die Nacht und die Kälte
heute ist es still und es bricht mir das Herz
in diesem Krieg war ich der Verlierer
und das gräbt sich in mir ein

Stille, ewig und stumm wie die Erinnerung
an die Liebe, die du mir gabst
Stille, so groß, so leer, so tot
der Schmerz der Stille brennt
der jeden Raum in meinem Körper füllt
wie diese Stille der Liebe schmerzt

wie schwierig wurde es
weiterzuatmen, wissend, dass du nicht mehr da bist
Wenn ich nur einen Grund finden könnte
der mir helfen könnte, zu verstehen, warum du nicht mehr zurückkommst
und da ist diese Wunde, die in meinem Innersten blutet
und dieser ohne Grund/Vernunft eingenaagelte Dorn
und dieser große Schmerz davon